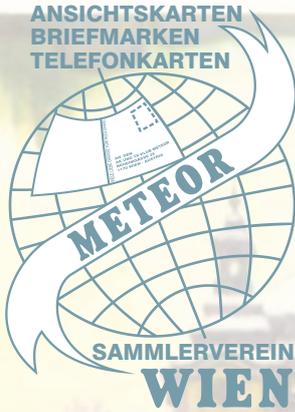


ANSICHTSKARTEN  
BRIEFMARKEN  
TELEFONKARTEN



31. Jahrgang

Druckkostenbeitrag f. Nicht-Mitglieder: 3,- €

1/2018

Für Mitglieder und Freunde des größten AK-, BM- und TK-Sammlerverein Österreichs:

# METEOR

## NACHRICHTEN



Weihnachten – auch liturgisch betrachtet ● via donau - Oberlauf ● Die  
Geschichte von Steyr ● Mauern und Zäune ● Das Militärpostwesen in  
Bosnien-Herzegowina 1878-1918 ● Julius-Meisl-Filialen  
Einladung zur Generalversammlung ● Neues von den GSM-Karten, Briefmarken und  
Gutscheinkarten ● Termine u. Veranstaltungen ● Gratis-Inserate ● Kleines Homepage-ABC

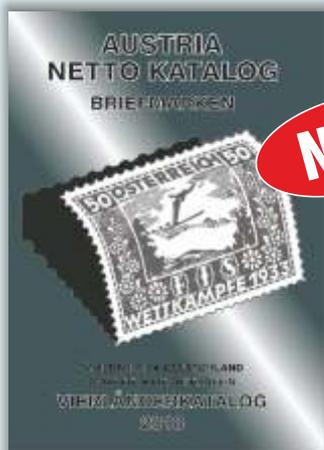
# AUSTRIA NETTO KATALOGE

Briefmarken

Münzen

Ganzsachen

Sonderstempel



**NEU**



**NEU**



## ANK-Briefmarken Vierländerkatalog 2018

Österreich,  
Deutschland,  
Schweiz und  
Liechtenstein.  
**€ 59,90**

## ANK-Briefmarken Österr. Standard 2018

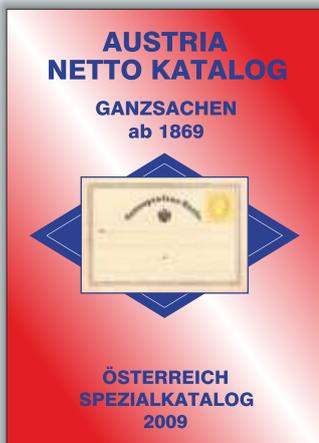
Alle Briefmarken  
ab 1850 sind  
in Farbe  
abgebildet und bewertet.  
**€ 29,90**

## ANK-Münzkatalog Österreich 2018

Münzen sind  
ab 1745 u.  
Banknoten  
ab 1759 abgebildet und  
bewertet. Inkl. Euromünzen.  
**€ 39,90**

## ANK-Briefmarken Österreich Spezial 2017/2018

Spezial  
Ausarbeitung  
aller Marken u. Besonderheiten  
ab 1850. Neue Sonderteile!  
**€ 49,90**



## Der ANK wird digital!!!

Ob am Computer, Laptop oder  
ganz mobil mit der brandneuen ANK APP

Für alle  
Smartphones  
und Tablets.  
Kostenlos  
erhältlich im  
Apple-,  
Google Play-  
und Amazon  
APP Store



Kompatibel mit  
allen iOS,  
Android und  
Windows  
Geräten.

## ANK-Ganzsachen Österreich 2009

Amtliche  
Ganzsachen  
Österreich ab 1861.  
Komplett in Farbe.  
**€ 49,-**

## Pionier-Raketenpost

Pionier-Raketen-  
post und  
kosmische Post  
bemannter u. unbemannter Projekte.  
**€ 39,90**

**Top Raritäten  
zu Spitzen-  
preisen  
geprüft  
mit Attest!**



Ab Jänner 2018 in

Ihrem APP Store erhältlich!

Der AUSTRIA NETTO KATALOG ist ab sofort  
immer dabei, egal ob online oder offline!!!



**Neue Hundertwasser Marken**

**ANK-Kataloge**  
**www.ank.at**

Immer einen Schritt voraus!

Active Intermedia, Geusaugasse 33, A-1030 Wien  
Tel.: 0043/1/715 8000 Fax: DW 15  
E-Mail: [bestellung@active-intermedia.at](mailto:bestellung@active-intermedia.at)  
Webshop: [www.ank.at](http://www.ank.at)

# Inhalt:

## Vereinsgeschehen

- Vorwort . . . . . 1
- Sammlerbörsen und Tauschtage . . . . . 2 - 3
- Kleines Homepage-ABC (Johann Kreuzer) . . . . . 16
- Bilder vom Sammlertreffen im September 2017 . . . . . 28
- Einladung zur Generalversammlung . . . . . 32

## Rund um die Ansichtskarten

- Weihnachten - auch liturgisch betrachtet . . . . . 4 - 7  
*Wie sich im Laufe der Zeit das Weihnachtsfest verändert hat und wie die verschiedenen Religionsgemeinschaften damit umgehen, lesen Sie in dem Artikel von Herbert Kandler. Die zur Verfügung gestellten Gruß-Postkarten zeigen alle österreichische Wahrzeichen.*
- **via donau** - Oberlauf (Gerhard Riedl). . . . . 8 - 10  
*Der 16. Teil widmet sich dem Landkreis Regensburg bzw. Straubing-Bogen; Regierungsbezirk Oberbayern.*
- **Mauern und Zäune** . . . . . 12 - 14  
*Die ursprünglich geplante Mauer vor dem Bundeskanzleramt war ein grosser Aufreger im abgelaufenen Jahr. Dass solche Absperrungen nichts Neues sind, erläutert uns Mag. Franz Strobl in diesem Beitrag.*
- **Die Geschichte von Steyr** (Herbert Kandler). . . . . 17 - 21  
*Von der Eisenzeit bis heute erzählt der Beitrag über die Stadt an der Enns. Dieser Fluss war und ist sprichwörtlich die Lebensader von dieser Grenzstadt.*
- **Julius-Meinel-Filialen** (Dietfried Keplinger) . . . . . 24
- **Das Militärpostwesen in Bosn.-Herzegowina 1878-1918** . 26 - 27  
*Prof. Fritz Chlebecsek schreibt über dieses interessante Sammelgebiet und zeigt uns einige Exponate aus dieser Epoche.*

## Rund um die Philatelie

- Neuerscheinungen „Philatelie-Tage“ (Josef Fuchs) . . . . . 22 - 23

## Rund um die Telefonkarten

- Neues von den GSM-Karten u. Ladebons (Karl Acker) . . . . . 25

## Sonstiges

- Gratis-Inserate . . . . . 11
- Rückblick LANAPHIL (Albert Innerhofer) . . . . . 29
- Rückblick Aichfeld-Börse . . . . . 29
- Neues von den Gutscheine/Geschenkkarten (Erika Musil) . 30 - 31

# Vorwort

Liebe Mitglieder!

Wieder beginnt ein neues Jahr für uns Sammler und Forscher. Ich hoffe Ihr habt die Feiertage mit großer Freude verbracht und seid nun frisch aufgetankt für neue Taten.

Nachstehend einige Erinnerungen an die ersten Schritte in die Philatelie und Philokartie: Briefmarken und Ansichtskarten vom Posteingang faszinierten mit ihren Motiven und Ansichten. Der angehende Sammler stellte bald fest, dass es verschiedene Briefmarken, sowie viele Ansichten aus der ganzen Welt gibt. Alles mit mehr oder minder ansprechender Grafik. Der Beginn eines Hobbys war gelegt. Für den Sammler war nur mehr eine fachkundige Unterstützung notwendig. Der Einstieg in die Philatelie und Ansichtskarten ergab ein Welt spannendes Hobby. Sammler kommen mit Ansichtskarten, Briefmarken, Blocks, Ganzsachen und Stempeln aus der ganzen Welt in Kontakt. Durch seine Leidenschaft lernt der Sammler seine Heimat, div. Orte und Regionen und alle Kontinente kennen. Ganz gleich ob man sich Themen wie Architektur, Buchdruck, Jugendstil oder Tiere zum Thema nimmt, es ist alles sammelnswert. Dieses Hobby kann Jung und Alt gleichermaßen begeistern.

Die Printmedien gefallen sich allerdings seit einigen Jahren darin, das baldige Ende des Briefmarken- sowie des Ansichtskartensammelns zu prophezeien – teilweise gerechtfertigt. Es ist leider unbestritten, dass die Sammler immer weniger werden. Die meisten Jugendlichen beschäftigen sich nur mit ihrem iPhon, Tablet und sonstiger Elektronik. Dies führt natürlich zur Änderung in der Altersstruktur bei den Sammlern, weil leider der Nachwuchs fehlt und daher die Sammlergemeinschaft überaltert ist.

Leider hat auch dadurch der Marktwert der Briefmarken sehr verloren, trotz hohen Katalognotierungen. Seltene Qualitätsware (Briefe portogerecht, Jugendstil, spezielle Einzel- oder mehrfach Frankaturen, Ansichtskarten von weltbekannten Künstlern und vieles mehr) finden allerdings nach wie vor großes Interesse und sind daher auch heute noch preislich gut bewertet.

Dies sind einige Gedanken eines Sammlers und es braucht viel Mut für das neue Sammlerjahr. Dennoch wünsche ich Euch auch im neuen Jahr nach wie vor viel Spaß beim Sammeln und vielleicht ist doch der eine oder andere Nachwuchs für dieses faszinierende Hobby, abseits von iPhon und Konsole, zu begeistern.

Ihr Obmann  
Kurt Harl

**IMPRESSUM:** METEOR NACHRICHTEN, offizielles Organ des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein.

**MEDIENINHABER:** METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein. ZVR: 102573850

**POSTANSCHRIFT:** METEOR, A 1020 Wien, Rembrandtstraße 16/24

**EMAIL-ADRESSE:** ak-meteor@aon.at

**HERAUSGEBER:** Kurt HARL, Obmann des METEOR.

**ERSCHEINUNGSORT:** Wien, Verlagspostamt 1020 Wien.

**ERSCHEINUNGSWEISE:** vierteljährlich. Die METEOR NACHRICHTEN werden GRATIS an alle Mitglieder und Freunde von METEOR versandt. Die METEOR NACHRICHTEN erscheinen zu Beginn der Monate 1, 4, 7 und 10. Redaktionsschluss für Artikel und Gratis-Inserate ist jeweils 6 Wochen vor Erscheinen.

**REDAKTION:** Chefredakteur & Layout: Johann KREUZER. Artikel mit Verfassernamen oder -zeichen müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

**OFFENLEGUNG:** Die METEOR-NACHRICHTEN befinden sich zu 100% im Besitz des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein, der durch den Vorstand vertreten wird. Obmann: Kurt HARL, Obmann-Stv.:

Prof. Mag. Franz STROBL, Kassier: Josef FUCHS, Kassier-Stv.: Wilhelm GLEICH, Schriftführer: Karl ACKER.

**BLATTLINIE:** Die Zeitschrift dient als Mitteilungsblatt des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein sowie der Förderung des Ansichtskarten-, Briefmarken- und Telefonkartensammelns.

**COPYRIGHT:** Der Nachdruck ist auch auszugsweise nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Medieninhabers und mit Quellenangabe gestattet.

**INSERATENTARIF:** gültig ab 1. 10. 2011

**VEREINSZUSAMMENKÜNFTE:** Jeden Dienstag von 16.00 bis 20.00 Uhr.

# Sammlerbörsen und sonstige Veranstaltungen

Geben Sie uns bitte Ihre Termine rechtzeitig bekannt.

Schreiben Sie an Josef Fuchs,  
A-2483 Ebreichsdorf, Fischbagasse 29.

E-mail: [ak-meteor@aon.at](mailto:ak-meteor@aon.at)

## SAMMLER Internationales TREFFEN

### 28. Jänner 2018

Sammlerbörse am Karlsplatz (mit Philatelietaf der Österreichischen Post AG) in der TU-Wien, Mensa im „Freihaus“, 1040 Wien, Wiedner Hauptstrasse 8-10 von 9.00 bis 14.00 Uhr für Ansichtskarten, Briefmarken, Pers. Briefmarken, Telefonkarten, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kafferahmdeckel  
Info: Johann Kreuzer Tel. 0664-73851218, E-Mail [hans.kreuzer@aon.at](mailto:hans.kreuzer@aon.at), [www.meteor-sammlerverein.at](http://www.meteor-sammlerverein.at)

### 1. - 3. März 2018

Internationale Briefmarkenbörse im MOV Veranstaltungszentrum, 80939 München, Lilienthalallee 40 für klassische Briefmarken, hochwertige Exponate, Zuschlagsmarken, Wohlfahrtsmarken, Philatelie, Sonderstempel, Postverwaltungen, Postgeschichte, Verlage, Fachhändler, Zubehörfirmen, Alben, Zubehör. Info E-Mail: [info@briefmarkenmesse.de](mailto:info@briefmarkenmesse.de)

### 3. März 2018

Großtauschtag mit Philatelietaf der Österr. Post AG. von 8.00 bis 13.00 Uhr für Briefmarken, Ansichtskarten, Ganzsachen/Belege, Telefonkarten, Münzen usw. in der Stadtwerke Hartberg-

Halle, 8230 Hartberg, Wiesengasse 43. Info Ing. Erwin Mathe, Tel. 0664-1536952, 03339-23353, E-Mail: [ilse.mathe@schule.at](mailto:ilse.mathe@schule.at)

### 3. - 4. März 2018

„NUMISMATA die internationale Münzmesse mit Banknoten- und Wertpapierbörse im MOV Veranstaltungszentrum, 80939 München, Lilienthalallee 40 für Münzen und Medaillen von der Antike bis zur Neuzeit, für Banknoten, Wertpapiere, Zubehör und Fachliteratur E-Mail: [info@numismata.de](mailto:info@numismata.de), <http://www.numismata.de>“

### 4. März 2018

Großtauschtag für Briefmarken, Ganzsachen, Ansichtskarten und Telefonkarten des BSV St. Pölten im Kulturhaus St. Pölten-Wagram, 3100 St. Pölten, Oriongasse 4 von 8.00 bis 13.00 Uhr. Info: Mag. Helmut Kogler Tel. 02742-75532, 0664-4040788, E-Mail: [heko.activities@kstp.at](mailto:heko.activities@kstp.at)

### 11. März 2018

Tauschbörse im Bildungszentrum „Steiermarkhof“ 8052 Graz, Krottendorferstrasse 81 von 8.00 bis 13.00 Uhr für Briefmarken, Ansichtskarten, Telefonkarten, Literatur, Münzen. Info: Karl Reiter-Haas Tel. 0664-42 86 714, E-Mail: [karl.reiter-haas@aon.at](mailto:karl.reiter-haas@aon.at)

### 17. März 2018

Aichfeld-Börse mit Philatelietaf im Volksheim 8740 Zeltweg, Schulgasse von 10.00 bis 16.00 Uhr für Briefmarken, Ansichtskarten, Telefonkarten, Münzen, Papiergeld, Antiquitäten, Mineralien. Info: Josef Grillitsch Tel. 0676-89814427

### 17. März 2018

Int. Münzen, Papiergeld und Ansichtskartenbörse im Gasthaus zum Goldenen Hirsch, 4240 Freistadt, Böhmergasse 8-10 von 10.00 bis 15.00 Uhr. Info: Tel. 0699-814 50 500

### 8. April 2018

LANAPHIL Intern. Sammlerbörse von 9.00 bis 14.00 Uhr für Briefmarken, Pers. Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Banknoten, Telefonkarten, Ganzsachen, Heimatbelege im Raiffeisenhaus Lana/Südtirol, Andreas Hofer Strasse 9. Info: Albert Innerhofer, Tel. 0039-338-4901550, E-Mail: [albertinnerhofer@web.de](mailto:albertinnerhofer@web.de)

### 5. Mai 2018

Int. Münzen, Papiergeld und Ansichtskartenbörse in der Stadthalle 4600 Wels, Pollheimerstrasse 1 (Zufahrt Messegelände) von 12.00 bis 16.30 Uhr. Info: Tel. 0699-814 50 500

### 25. - 27. Mai 2018

ÖVEBRIA 2018 Internationale Briefmarkenbörse in der Messehalle 5, 9020 Klagenfurt, St. Ruprechter Strasse 12. Info: Roland Fellinger, Tel. 0664-15 48 127, E-Mail: [roland.fellinger@utanet.at](mailto:roland.fellinger@utanet.at)

## SAMMLER Internationales TREFFEN

### 27. Mai 2018

Sammlerbörse am Karlsplatz (mit Philatelietaf der Österreichischen Post AG) in der TU-Wien, Mensa im „Freihaus“, 1040 Wien, Wiedner Hauptstrasse 8-10 von 9.00 bis 14.00 Uhr für Ansichtskarten, Briefmarken, Pers. Briefmarken, Telefonkarten, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kafferahmdeckel  
Info: Johann Kreuzer Tel. 0664-73851218, E-Mail [hans.kreuzer@aon.at](mailto:hans.kreuzer@aon.at), [www.meteor-sammlerverein.at](http://www.meteor-sammlerverein.at)

### 3. Juni 2018

Grosstauschtag im Kulturhaus 2552 Hirtenberg, Bahngasse 1 von 8.30 bis 13.00 für Briefmarken,

## PRIVATE ANSICHTSKARTEN-TAUSCHRUNDE MÖCHTE SICH VERGRÖßERN!

WIR SUCHEN AUSSCHLIESSLICH DIREKTKONTAKTE OHNE JEDE ART VON KOMMUNIKATIONSSTRESS SOWIE ERFAHRUNGSUSTAUSCH. ES STEHEN ZENTRALE RÄUMLICHKEITEN MIT ALTWIENER FLAIR SOWIE EIN SEHR UMFANGREICHER ANSICHTSKARTEN-BESTAND (TOPOGRAPHIE + MOTIVE) ZUR VERFÜGUNG. EINER UNSERER SCHWERPUNKTE SIND ANSICHTSKARTEN AB 1945 – INKLUSIVE NATUR- UND ALPINMOTIVE. FERNER WIRD EIN GRATIS-ZUGRIFF ZU VERSCHIEDENEN BILD-ARCHIVEN GEBOTEN!

NÄHERES: 0664/ 143 18 46; 0676/563 11 41

Ganzsachen, Ansichtskarten, Telefonkarten, Münzen. Info: Richard Winkler Tel. 02256-81077, E-Mail: philatelie.hirtenberg@aon.at, www.briefmarkenverein-hirtenberg.at

**15. - 18. August 2018**

PRAGA 2018 FIP-Wettbewerbsausstellung für Traditionelle und Moderne Philatelie, Postgeschichte, Literatur.

**23. - 26. August 2018**

Wettbewerbsausstellung mit Intern. Briefmarken-Börse im Toscana-Congress, 4810 Gmunden, Toscanapark 6. Info: Reinhard Neumayr Tel.

0676-342 97 66, E-Mail: go.blank@outlook.com, www.bmsv-gmunden.at

**7. - 8. September 2018**

Intern. Sammlermesse Sberatel auf dem Messegelände PVA EXPO, Praha 9, Beranovych 667. Info: Petr Jirasek Tel. 0420-223 014 424, E-Mail: jirasek.petr@sberatel.info, www.sberatel.info.de

**30. September 2018**

Sammlerbörse am Karlsplatz (mit Philatelietag der Österreichischen Post AG) in der TU-Wien, Mensa im „Freihaus“, 1040 Wien, Wiedner Hauptstrasse 8-10 von 9.00 bis

# SAMMLER Internationales TREFFEN

14.00 Uhr für Ansichtskarten, Briefmarken, Pers. Briefmarken, Telefonkarten, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kafferahmdeckel  
Info: Johann Kreuzer Tel. 0664-73851218, E-Mail hans.kreuzer@aon.at, www.meteor-sammlerverein.at

**6. Oktober 2018**

Int. Münzen, Papiergeld und Ansichtskartenbörse in der Stadthalle 4600 Wels, Pollheimerstr. 1 (Zufahrt Messegelände) von 12.00 bis 16.30 Uhr. Info: Tel. 0699-814 50 500

**17. November 2018**

Aichfeld-Börse mit Philatelietag im Volksheim 8740 Zeltweg, Schulgasse von 10.00 bis 16.00 Uhr für Briefmarken, Ansichtskarten, Telefonkarten, Münzen, Papiergeld, Antiquitäten, Mineralien. Info: Josef Grillitsch Tel. 0676-89814427

**ANSICHTSKARTENHANDEL NORD**

*Online-Shop  
für alte Ansichtskarten*

**www.mau-ak.de**

## Ständige Tauschtage

**Wien**

**METEOR – Sammlertreffen jeden Dienstag für AK, BM, TWK, Münzen usw. von 16.00 bis 20.00 Uhr im Plus-Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7 Info: Josef Fuchs, Tel. 0664-73833026**

**Wien**

„Tauschvereinigung für Postwertzeichen in Wien“: Sammlertreffen für Briefmarken, Briefe Ganzsachen usw. jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat ab 16.00 Uhr in den Räumen des Verbandes Österreichischer Philatelisten-Vereine (VÖPh), Getreidemarkt 1 (Hochparterre rechts), 1060 Wien. Kontakt: OStR. Prof. Richard Zimmerl, Ketzergasse 242, 1230 Wien; Tel. 01 869 2395; E-Mail: richardzimmerl1939@gmail.com

**Baden**

Beim BSV Baden ist die Briefmarke immer ein Gewinn. Sammlertreffen jeden Sonntag von 9.00 bis 11.00 Uhr im Hotel Herzoghof, Kaiser Franz Ring 10

**Drobollach**

Sammlertreffen für Briefmarken jeden 1. Sonntag im Monat ab 10.00 Uhr im Restaurant Landhaus Hazienda, Seeblickstraße 141, 9580 Villach-Drobollach am Faakersee. Info: Ing. Ernst Martinschitz Tel. 0664-1910359

**Hartberg**

Sammlertreffen jeden Montag ab ca. 17:00 Uhr (ausgenommen Feiertage) im Cafe - Restaurant Pick, Wienerstraße 30, 8230 Hartberg. Info: Hermann Dornhofer, 0664 73846847, email: hermann.dornhofer@aon.at

**Hirtenberg**

Sammlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Telefonkarten u. Bierdeckeln jeden 2. Sonntag im Monat von 8.00 bis 11.00 Uhr im Kulturhaus, A-2552 Hirtenberg

**Innsbruck**

Der Phil. O-Dorf Innsbruck hat jeden Donnerstag von 14.30 bis 22.00 Uhr Tauschtag. 6020 Innsbruck, Kajetan-Sweth-Strasse 1, 1.Stock. Info: Obmann Gerhard Thomann, Telefon (0043) 0512 93 69 78, E-Mail: g.thomann@chello.at

**Klagenfurt**

TWK Tauschabend jeden 3. Dienstag im Monat ab 17.00 Uhr im Espresso Mary Ann in der Durchlassstraße (Nähe Bauhaus und Interspar)

**Mistelbach**

Tauschtage des ABSV jeden 1. Sonntag im Monat von 9.00 bis 12.00 Uhr im Jugendheim der Arbeiterkammer Mistelbach, Josef Dunklstraße 2 (Sommerpause im August)

**NÖ. West**

Stammtisch für Sammler von Ansichtskarten und Andachtsbilder etc. jeden Sonntag des Jahres von 10.00 bis 12.00 Uhr in der Festhalle Kematen, 1. Straße Nr.25 in A-3331 Kematen an der Ybbs. Info: 07448-5031

**Reutte**

Jeden 1. Dienstag im Monat ab 19.30 Uhr im Hotel Moserhof, A-6600 Breitenwang, Planseestraße. Info: Frau Andrea Brauner Tel. 05672-67116

**St. Salvator bei Friesach**

Jeden 3. Samstag im Monat von 14.00 bis 17.00 Uhr Tauschtag für Telefonkarten, Münzen und Briefmarken im Gasthaus Möstl, 9361 St. Salvator, Fürst-Salm-Straße 10. Info: M. Kopp, Tel. 0650-5917030

**Spittal/Drau**

Sammlertreffen jeden 2. und 4. Donnerstag im Cafe Paungartner, in Spittal/Drau, 10. Oktoberstrasse 22 von 18.30 bis 21.00 Uhr. Info: Roland Fellingner, Tel. 0664 1548127, e-mail: roland.fellinger@utanet.at

**Velden**

Sammlertreffen für Briefmarken jeden 3. Sonntag im Monat ab 10.00 Uhr beim Kirchenwirt, 9220 Velden, Kirchenstraße 19. Info: Ing. Ernst Martinschitz, Tel. 0664-1910359

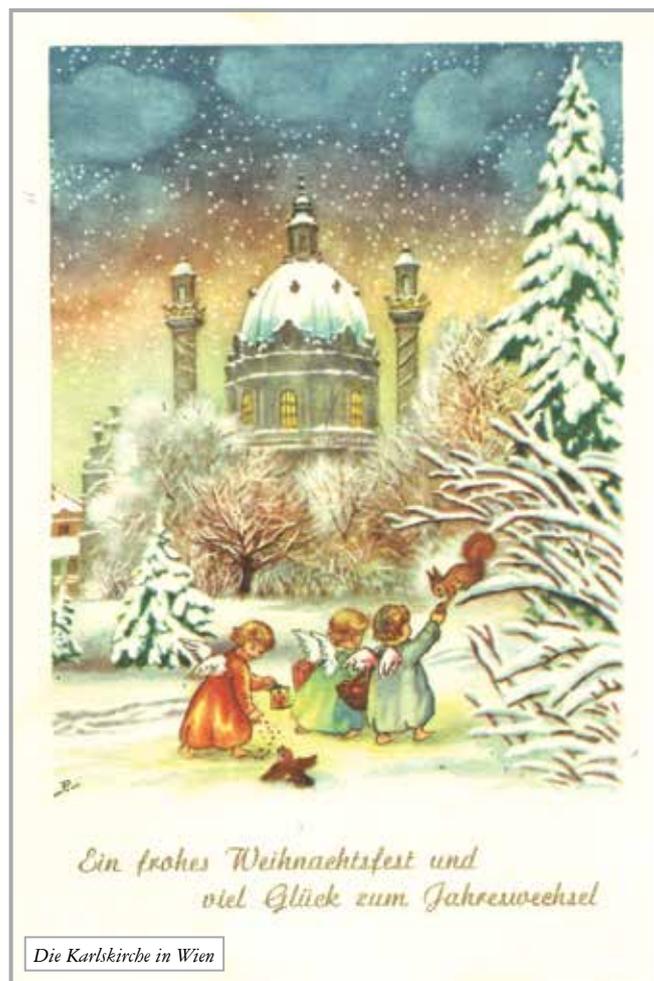
**Villach**

Sammlertreffen jeden 2. und 4. Sonntag in der Cafe-Konditorei Rainer am Oberen Kirchenplatz von 10.00 bis 12.00 Uhr. Info: Roland Fellingner, Tel.Nr. 0664-1548127 e-mail: roland.fellinger@utanet.at

**Zeltweg**

Stammtisch für Sammler von Ansichtskarten, Marken, Münzen und Militaria, jeden 2. Mittwoch im Monat von 18.00 bis 20.30 Uhr im Gasthaus Auer-Kirchenwirt, Weißkirchnerstr. 1, 8740 Zeltweg

# Weihnachten – auch liturgisch betrachtet



Weihnachten, auch Weihnacht, Christfest oder Heiliger Christ genannt, ist das Fest der Geburt Jesu Christi. Festtag ist der 25. Dezember, der Christtag, auch Hochfest der Geburt des Herrn (*lat. Sollemnitatis in nativitate Domini*), dessen Feierlichkeiten am Vorabend, dem Heiligen Abend (*auch Heiligabend, Heilige Nacht, Christnacht, Weihnachtsabend*), beginnen. Er ist in vielen Staaten ein gesetzlicher Feiertag. In Deutschland, Österreich, der Schweiz und vielen anderen Ländern kommt als zweiter Weihnachtsfeiertag der 26. Dezember hinzu, der auch als Stephanstag begangen wird.

Weihnachten ist mit Ostern und Pfingsten eines der drei Hauptfeste des Kirchenjahres. Die weihnachtliche Festzeit beginnt liturgisch mit der ersten Vesper von Weihnachten am Heiligabend (*siehe dazu auch Christvesper*) und endet in den evangelischen Kirchen mit Epiphania, in der ordentlichen Form des römischen Ritus der katholischen Kirche mit dem Fest Taufe des Herrn am Sonntag nach Erscheinung des Herrn. In der Altkatholischen Kirche und der außerordentlichen Form des römischen Ritus endet die Weihnachtszeit mit dem Ritus der Krippenschließung am Fest der Darstellung des Herrn am 2. Februar, umgangssprachlich Mariä Lichtmess oder auch nur Lichtmess genannt. Der erste

liturgische Höhepunkt der Weihnachtszeit ist die Mitternachtsmesse in der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember (*siehe Christmette*).

Als kirchlicher Feiertag ist der 25. Dezember seit 336 in Rom belegt. Wie es zu diesem Datum kam, ist ungeklärt. Diskutiert wird eine Beeinflussung durch den römischen Sonnenkult: Kaiser Aurelian hatte den 25. Dezember 274 als reichsweiten Festtag für Sol Invictus festgelegt; zwischen diesem Sonnengott und „Christus, der wahren Sonne“ (*Christus versus Sol*) zogen frühe Christen Parallelen.

Christen und Nichtchristen feiern Weihnachten heute meist als Familienfest mit gegenseitigem Beschenken; dieser Brauch wurde seit 1535 von Martin Luther als Alternative zur bisherigen Geschenkssitte am Nikolaustag propagiert, um so das Interesse der Kinder auf das Fest der Geburt Christi zu lenken. In römisch-katholischen Familien fand die Kinderbescherung weiterhin lange Zeit am Nikolaustag statt. Hinzu kamen alte und neue Bräuche verschiedener Herkunft, zum Beispiel Krippenspiele seit dem 11. Jahrhundert, zudem der geschmückte Weihnachtsbaum (16. Jahrhundert), der Adventskranz (1839) und der Weihnachtsmann (19. Jahrhundert). Dieser löste in manchen Regionen das Christkind und den Nikolaus als Gabenbringer für die Kinder ab. Viele Länder verbinden weitere eigene Bräuche mit Weihnachten. Der Besuch eines Gottesdienstes am Heiligen Abend ist auch bei Nicht-Kirchgängern verbreitet.

Die überwiegende Mehrheit in der historischen Jesusforschung kommt zu dem Schluss, dass Jesus von Nazaret geboren wurde und als Mensch in seiner Zeit gelebt hat. Seine Geburt in Bethlechem wird in zwei der vier Evangelien erzählt: Matthäus und Lukas stellen ihrem Evangelium jeweils unabhängig voneinander eine Kindheitsgeschichte voran. Die Erzählungen wollen aus nachösterlicher Sicht deutlich machen, dass Jesus Christus von Anfang an, bereits als neugeborenes Kind, der Sohn Gottes und der verheißene Messias war.

Die überwiegende Mehrheit in der historischen Jesusforschung kommt zu dem Schluss, dass Jesus von Nazaret geboren wurde und als Mensch in seiner Zeit gelebt hat. Seine Geburt in Bethlechem wird in zwei der vier Evangelien erzählt: Matthäus und Lukas stellen ihrem Evangelium jeweils unabhängig voneinander eine Kindheitsgeschichte voran. Die Erzählungen wollen aus nachösterlicher Sicht deutlich machen, dass Jesus Christus von Anfang an, bereits als neugeborenes Kind, der Sohn Gottes und der verheißene Messias war.

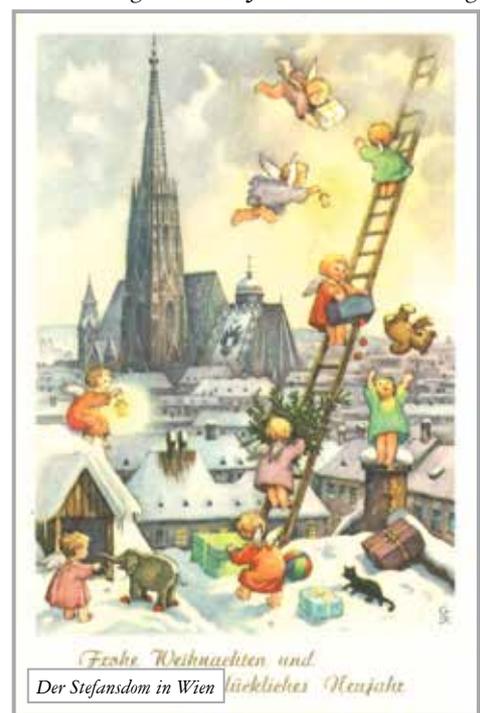
## Geschichte

### Innerchristliche Entstehung

Das Geburtsdatum Jesu wird im Neuen Testament nicht genannt und war den Urchristen unbekannt, die sich für die Todestage, nicht aber

für die Geburtstage ihrer Märtyrer interessierten. Doch bereits im 2. Jahrhundert ist ein wachsendes Interesse daran feststellbar. Die Frühlingstagundnachtgleiche wurde mit dem ersten Schöpfungstag und dem Tag des Kreuzestodes Christi identifiziert. Die bis 221 n. Chr. reichende Chronik des Julius Africanus bezeichnete den 25. März als Tag sowohl der Passion Jesu als auch seiner Empfängnis, womit sich bei einer exakt neunmonatigen Schwangerschaft als Tag der Geburt der 25. Dezember ergibt.

In Ägypten gab Clemens von Alexandria jedoch schon zu Beginn des 3. Jahrhunderts einen Tag



Ruine Dürnstein mit der Kirche von Dürnstein



zwischen Ostern und Pfingsten als Geburtstermin an. In den ältesten christlichen Kalendern, zum Beispiel im Osterkanon des Hippolyt von Rom, De pascha computus aus dem Jahre 222, wurde Jesu Geburt und sein Tod auf den 14. Nisan gelegt. Der Ursprung dieses Datums liegt nach Strobel in einer jüdischen Haggada, die Isaak, das Vorbild Christi in der frühen Kirche, ebenfalls am 14. Nisan geboren sein lässt. Hippolyt kannte also das Datum des 25. Dezember als Geburtstag Jesu sicher noch nicht. Eine entsprechende Stelle in seinem Danielkommentar ist als spätere Interpolation erwiesen.

In der morgenländischen Kirche war für den Dienstag, Mittwoch und Donnerstag der dritten Woche nach Ostern die gleiche Leseordnung vorgeschrieben wie zu Weihnachten – bei den Armeniern die vom 5./6. Januar, in der georgischen Kirche die vom 25./26. Dezember. Es gab also in der altpalästinensischen Kirche eine Zeit, in der der Geburtstag Jesu Mitte Mai gefeiert wurde. Die Jungfrau Egeria beschrieb in einem Itinerar für diese Zeit eine besondere Feier in der Geburtskirche mit nächtlichem Gottesdienst zu Betlehem. Eine auf der Brust getragene Reliquienkapsel (*Enkolpion*) im Museum von Konstantinopel stellt eine Krippe dar und verweist in der Beischrift auf den 25. Mai (*Pachoni*). Eine Abschrift einer altpalästinensischen Liturgie führt die Weihnachtsliturgie für den 16. bis 28. Mai auf (Kluge).

**Außerchristliche Parallelen**

Das mit Jesu Geburt verknüpfte Motiv der Jungfrauengeburt ist religionsgeschichtlich sehr alt: In der Geburtsschilderung des Aion Plutonios wird der Gottessohn von einer unberührten Frau (Persephone) geboren. Sein Geburtstag wurde in Alexandrien am 25. Dezember und in der Nacht von 5. auf den 6. Januar begangen.

Ebenso heißt es beim Propheten Jesaja 7,14 nach der Septuaginta, dass eine Jungfrau (*Jes 7,14 LXX*) gebären wird; der masoretische Text spricht hier von einer jungen Frau (*Jes 7,14 OT*). Unter anderen hat Albertus Magnus diese Stelle ebenfalls zur Berechnung der Geburtsstunde Jesu herangezogen, indem Jesus die Jungfrau zum Aszendenten hatte, da zur Wintersonnenwende die Sonne mit dem Steinbock aufgeht, dementsprechend tritt Virgo genau zu Mitternacht über den Horizont. Als weitere Anspielung weist Spica bzw. Stachys, die Ähre der Korä, auf die Geburt im Haus des Brotes hin.

Ob das Weihnachtsfest als Übernahme solcher älteren oder aber als Verdrängung paralleler Kulte zu deuten ist, ist umstritten. Die antiken Darstellungen von Isis und Osiris beeinflussten jedenfalls die frühe christliche Ikonographie. Der Ursprung aus einem germanischen oder skandinavischen Julfest ist umstritten. Dass es für den Mittwinter bei den Nordgermanen Feste gab, ist überliefert. Umstritten ist aber, zu welcher Zeit sie stattfanden und welchen Inhalt sie hatten. So fiel das Luciafest am 13. Dezember in Schweden bis 1752, als das Land vom julianischen zum gregorianischen Kalender wechselte, auf die Wintersonnenwende.

Für einen wie auch immer gearteten Zusammenhang zwischen dem Julfest und Weihnachten gibt es etwa den Hinweis beim altisländischen, christlichen Schriftsteller Snorri, wonach der erste christliche König Norwegens Håkon der Gute ein Fest namens „*boggunott*“ bzw. „*haukunott*“ von Mitte Januar auf den 25. Dezember habe verlegen lassen. Dies wird zuweilen so gedeutet, dass der christliche König die übliche mittwinterliche Einladung an seine Adligen auf den Weihnachtstag vorverlegt habe. Der Text ist diesbezüglich aber nicht eindeutig. Der Umstand, dass das Weihnachtsfest in Skandinavien den Namen „Jul“ trägt, könnte jedoch diese Hypothese stützen.

Die Parallele zum jüdischen Chanukka-Fest ist eher oberflächlicher Natur: Zwar finden sowohl das Weihnachtsfest als auch das Chanukka-Fest in zeitlicher Nähe zur Wintersonnenwende statt, und bei beiden Festen spielt traditionell die Entzündung von Kerzen eine wichtige Rolle. Gemeinsamkeiten hinsichtlich des Festanlasses gibt es jedoch nicht: Das Chanukka-Fest erinnert an die Wiedereinweihung des zweiten jüdischen Tempels in Jerusalem im Jahr 164 v. Chr., das Weihnachtsfest hingegen an die Geburt Jesu. Gleichwohl gibt es bei Juden, die sich seit dem 18. Jahrhundert an das Christentum assimilierten, synkretistische Vermischungen beider Feste, scherzhaft auch „Weihnukka“ genannt.

**Liturgie**

**Römisch-katholisch**

Bereits Gregor der Große kannte drei Heilige Messen am Weihnachtsfest. Die Titelnkirchen Roms feierten dagegen anfangs nur zwei Heilige Messen: eine nächtliche in Verbindung mit der Matutin und das Hochamt am folgenden Tag. Bereits das Capitulare lectionum aus der



Mitte des 6. Jahrhunderts enthält bei allen drei Weihnachtsmessen die klassische Abfolge der Lesungen aus dem Propheten Jesaja, aus den Paulusbriefen und das Evangelium. Diese Ordnung war bis weit ins Mittelalter üblich, örtlich bis ins 18. Jahrhundert.

Die älteste dieser Messen ist die Festmesse des Tages (in die), die bereits von Ambrosius und von Papst Coelestin I. Anfang des 5. Jahrhunderts erwähnt wird. Stationskirche war St. Peter im Vatikan, seit dem 12. Jahrhundert Santa Maria Maggiore. Die zweite Messe war eine wohl aus



Die Kirche von Christkindl

Jerusalem übernommene Mitternachtsmesse (*in nocte, volkstümlich Christmette genannt wegen der Verbindung mit der Matutin*). Die Stationskirche der Mitternachtsmesse war die Marienbasilika auf dem Esquilin, (*S. Maria Maggiore*). Dorthin wurde im 11. Jahrhundert auch die Tagesmesse verlegt, denn die Kirche beherbergt in der Krypta eine Nachbildung der Geburtsgrötte. Eine dritte Messe kam im Morgengrauen (*mane in aurora*, volkstümlich aufgrund des Evangeliums von der Anbetung der Hirten „Hirtenmesse“ genannt) in der byzantinischen Hofkirche Santa Anastasia auf dem Palatin hinzu – „(eventuell aus Höflichkeit gegenüber dort residierenden {byzantinischen} Beamten)“. Dort wurde am 25. Dezember das Patrozinium ihrer heiligen Anastasia gefeiert. Diese päpstliche Stationsliturgie führte dazu, dass drei Messen mit unterschiedlichen Messformularen am selben Tag gefeiert werden. Die Texte stammen von Gregor dem Großen. So kam die Weihnachtsliturgie als Ganzes in den gallisch-fränkischen Norden. Karl der Große erklärte sie dann für verbindlich.

Im 11. Jahrhundert tauchen in Frankreich erstmals szenische Darstellungen im Gottesdienst auf, sogenannte Weihnachtsspiele. Franz von Assisi stellte in Greccio eine Krippe mit einem lebenden Ochsen und Esel auf, verlas in der Messe das Evangelium und hielt eine Predigt. Kaiser Joseph II. verbot die Krippenspiele in der Messfeier, die deshalb zum häuslichen Brauchtum wurden.

Liturgisch beginnt die Weihnachtszeit mit der ersten Vesper von Christi Geburt am 24. Dezember und endet am Fest der Taufe Christi am ersten Sonntag nach Epiphanie.

Die Lesungstexte schreiten in den Messen fort. In der Messe am Heiligen Abend steht noch die Erwartung im Vordergrund (*Jes 62,1–5 EU; Apg 13,16–26 EU und Mt 1,1–25 EU*). In der Christmette wird die Freude ausgedrückt (*Jes 9,1–6*

*EU; Tit 2,11–14 EU und Lk 2,1–14 EU*). Die Hirtenmesse am Morgen handelt von der Hoffnung auf Erlösung durch die Menschwerdung (*Jes 62,11 f. EU, Tit 3,4–7 EU und Lk 2,15–20 EU*). Das Hochamt bzw. die Tagesmesse hat Gottes Heilsplan zum Gegenstand, wie er im Prolog des Johannesevangeliums (*Job 1,1–18 EU*) zum Ausdruck kommt; vorausgehende Lesungen sind *Jes 52,7–10 EU und Hebr 1,16 EU*.

Das Weihnachtsfest erhielt in der Liturgie ab dem 8. Jahrhundert eine Oktav, in der aber die in diese Zeit fallenden und zu dem Zeitpunkt bereits bestehenden Heiligenfeste erhalten blieben. Es sind die Feste der Comites Christi (lat. „Begleiter Christi“), nämlich des Stephanus (26. Dezember), Johannes des Evangelisten (27. Dezember) und der unschuldigen Kinder (28. Dezember). Seit 1970 begehrt die römisch-katholische Kirche den Oktavtag (Neujahr) als Hochfest der Gottesmutter Maria. Bis 1969 wurde am Oktavtag von Weihnachten das Fest der Beschneidung des Herrn begangen.

Im Kirchenjahr sind auf den Termin des Weihnachtsfestes hingeordnet das Fest der Verkündigung des Herrn am 25. März, neun Monate vor Weihnachten, und das Fest der Geburt Johannes' des Täuflers am 24. Juni, sechs Monate vor Weihnachten, damit wird die Datierung aus *Lk 1,26 EU* aufgegriffen, wonach Maria „im sechsten Monat“ der Schwangerschaft ihrer Verwandten Elisabeth mit Jesus schwanger wurde. Auch der Martinstag am 11. November hat Bezug zu Weihnachten: an diesem Tag begann im Mittelalter die ursprünglich sechswöchige Fastenzeit zur Vorbereitung auf das Weihnachtsfest, die später auf die vier Wochen des Advents beschränkt wurde.

**Evangelisch**

In den deutschen evangelischen Kirchen beginnt das Weihnachtsfest wie auch in den anderen Westkirchen am 24. Dezember mit dem Sonnenuntergang. Die am späten Nachmittag oder frühen Abend gefeierte Christvesper kennt als liturgische Texte die Weissagungen des Alten Testaments (*Mi 5,1–3 LUT; Jes 9,5–6a LUT und Jes 11,1–2 LUT*) und die Geburtsgeschichte des Lukasevangeliums. Dazwischen singt die Gemeinde Weihnachtslieder.

Um „nächtlichen Unfug“ zu unterbinden, verlegte man die Christmette, die im Zentrum von Weihnachten steht, in den frühesten Morgen des Festtages (*oft um 4 Uhr*) oder ersetzte sie durch die vorabendliche Vesper. Die behördlichen Reserven gegen den Gottesdienst um Mitternacht führten bis ins 18. Jahrhundert zu Konflikten. Die Zahl der Gemeinden, in denen heute der Nachtgottesdienst abgehalten wird, nimmt wieder zu. Das Evangelische Gottesdienstbuch von 1999 nahm dafür ein eigenes Formular auf. Eine Besonderheit des evangelischen Weihnachtsfestes, die bis in die Reformationszeit zurückreicht, ist es, das Weihnachtsfest auch auf den zweiten (früher gar den dritten) Weihnachtstag auszuweiten. Viele Kirchenordnungen regelten, dass auch am zweiten Feiertag über die Geburt Jesu



zu predigen sei. Das Evangelische Gottesdienstbuch bietet dafür zwei Formulare, „Christfest I“ und „Christfest II“, die aber austauschbar sind. Das Fest des Erzmärtyrers Stephanus kann in einem Abendgottesdienst berücksichtigt werden. Der Neujahrstag kann auch als Tag der Beschneidung und Namengebung Jesu begangen werden.

In Finnland und Estland wird am Heiligen Abend der „Weihnachtsfrieden“ ausgerufen. Früher erhielten Menschen, die während des Weihnachtsfriedens in Finnland eine Straftat begingen, eine doppelte so hohe Strafe wie üblich.

Die reformierten Kirchen lehnten das Weihnachtsfest früher ab. Deshalb gibt es keine reformierten liturgischen Besonderheiten; sie über-

Der Lindwurm in Klagenfurt



nahmen schließlich in vielen Fällen lutherische und unierte Traditionen. Die Entwicklung des Weihnachtsfestes wird in dieser Beziehung daher unter dem Titel „Brauchtum“ behandelt.

Amerikanische Lutheraner, Episkopalisten und Methodisten benutzen das Common Lectionary, welches von der Consultation on Common Texts erstellt worden ist. Danach werden folgende Texte verwendet: *Jes 9 LUT, Tit 2 LUT, Lk 2,1–20 LUT* oder: *Jes 52 LUT, Hebr 1 LUT* und *Job 1,1–14 LUT* oder: *Jes 62 LUT, Tit 3 LUT* und *Lk 2,1–20 LUT*.

Bei den aktiven Gemeindemitgliedern der Anglikaner bildet die Kommunion in der mitternächtlichen Eucharistiefeier den Höhepunkt. Während das frühere Book of Common Prayer am Heiligen Abend nur in einigen Gebeten auf das Weihnachtsfest hinwies, wird in den heute gebräuchlichen Agenden, wie dem Common Worship aus dem Jahre 2000, das Weihnachtsereignis ins Zentrum der Schriftlesung und der Gebete gerückt.

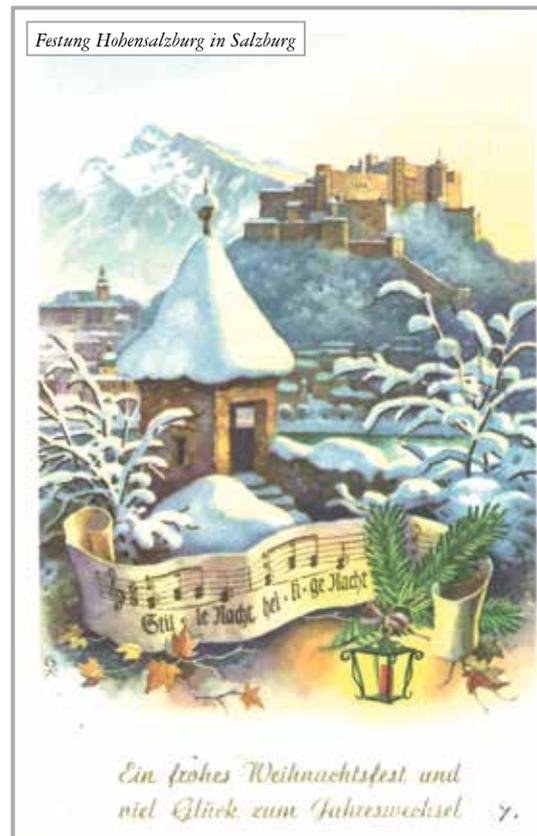
**Orthodox**

Die östlichen Kirchen stellten von jeher die Theophanie, heute Epiphanie, am 6. Januar in den Mittelpunkt. Sie ist älter als das Weihnachtsfest. Die Predigten Gregors von Nazianz aus den Jahren 380 und 381 markieren den Übergang vom Gesamtfest Epiphanie zu den beiden Festen Weihnachten – mit dem Schwerpunkt der Geburt einschließlich der Anbetung durch die Weisen – und Epiphanie, das auf die Taufe Jesu im Jordan bezogen wird. Antiochien übernahm kurze Zeit später das Weihnachtsfest, wie eine Predigt des Johannes Chrysostomos aus dem Jahre 386 belegt. Die Jerusalemer Kirche lehnte das Weihnachtsfest bis ins 6. Jahrhundert ab. Die armenische Kirche hat es bis heute nicht übernommen, sondern hält am umfassenden Festtermin vom 6. Januar fest.

Bedingt durch die Kalenderreform Papst Gregors 1582, die erst nur in der katholischen und verspätet in den protestantischen Kirchen übernommen wurde, wurde das Weihnachtsfest in denjenigen orthodoxen Kirchen, die den Gregorianischen Kalender übernommen haben, am 25. Dezember gefeiert. Dies waren die orthodoxen Kirchen von Konstantinopel/Ökumenisches Patriarchat, Alexandrien, Antiochien, Rumänien, Bulgarien, Zypern, Griechenland (mit Ausnahme der Republik Athosklöster), Albanien, Finnland und die syrisch-orthodoxe Kirche. Teilkirchen, die bis heute für alle kirchlichen Feiertage am Julianischen Kalender festhalten – die Altkalendarier –, sind z. B. die russische, weißrussische, ukrainische, serbische, mazedonische, georgische und jerusalemische Kirche, sowie die Klöster auf dem Berge Athos. Sie begehen alle festliegenden Feiertage (wie zum Beispiel Weihnachten) im Zeitraum der Jahre 1900 bis 2100 jeweils 13 Tage später als die westlichen Kirchen und die orthodoxen Neukalendarier.

Das Fest findet meistens am Abend des 24. Dezember und am folgenden Tag statt, aber zum Neujahrstag findet die Übergabe der Geschenke statt. Seit Peter dem Großen wird der Jahreswechsel größer gefeiert, aber erst seit der Kalenderreform 1918 ist das religiöse Fest am 6. Januar, zum Beginn des neuen Jahres.

Das vorweihnachtliche Fasten, das weniger streng ist als das Fasten vor Ostern, beginnt bei den Orthodoxen bereits 40 Tage vor Weihnachten. Ab dem 13. Dezember wird es strenger und erreicht seinen Höhepunkt am 24. Dezember. Es handelt sich dabei aber nicht um eine liturgische Adventszeit. Während dieser Zeit wird die Liturgie Schritt für Schritt mit weihnachtlichen Motiven angereichert. Die beiden letzten Sonntage vor Weihnachten sind den Ahnen Christi gewidmet.



Festung Hohensalzburg in Salzburg

Ein frohes Weihnachtsfest und viel Glück zum Jahreswechsel 7.

Am 24. Dezember wird die Vesper mit acht Schriftlesungen gefeiert, die alle auf Jesus als Erfüllung der Prophezeiungen hinweisen. Auf die Vesper folgt die Tauf liturgie des Basilus, ein Hinweis auf den Satz: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt“ (Ps 2,7 EU). Die Lesungen bestehen aus *Hebr 1,1–12 EU* und *Lk 2,1–20 EU*. Die große Komplet geht in den Frühgottesdienst über. Beide zusammen gelten als „Nachtwache“, in der die Geburt Christi nach *Mt 1,18–25 EU* verkündet wird. Zur Matutin wird der gesamte Kanon Christus ist geboren gesungen, und die Gläubigen beten vor der Ikone der Geburt Jesu.

Die Liturgie des Weihnachtstages befasst sich mit dem Besuch der Sterndeuter und hebt die Herrschaft Christi hervor. Dafür wird die Chrysostomos-Anaphora verwendet. Das Evangelium aus *Mt 2,1–12 EU* widmet sich dem Besuch der Sterndeuter.

Mit dem zweiten Weihnachtsfeiertag beginnt die sechstägige Nachfeier mit der Synaxis der Theotokos (Zusammenschau der Gottesgebärrin), einem Fest der Marienverehrung. Am 1. (bzw. am 14. Januar) begeht die Orthodoxie das Hochfest der Beschneidung des Herrn.

Herbert Kandler

Quelle: Dieser Artikel basiert auf dem Artikel <https://de.wikipedia.org/wiki/Weihnachten> aus der freien Enzyklopädie Wikipedia und steht unter der GNU-Lizenz für freie Dokumentation. In der Wikipedia ist eine Liste der Autoren verfügbar.



Der Martin Sturm in Bregenz



Das Goldene Dachl in Innsbruck

Unter dem Titel „via Donau-Oberlauf“ werden Ansichtskarten und Geschehen der Orte vom Ursprung der Donau bis zur österreichischen Staatsgrenze ergründet und von unserem Mitglied Gerhard Riedl in mehreren Ausgaben thematisiert. Der 16. Teil widmet sich dem Landkreis Regensburg, bzw. Straubing-Bogen; Regierungsbezirk Oberbayern.

# via donau – Oberlauf

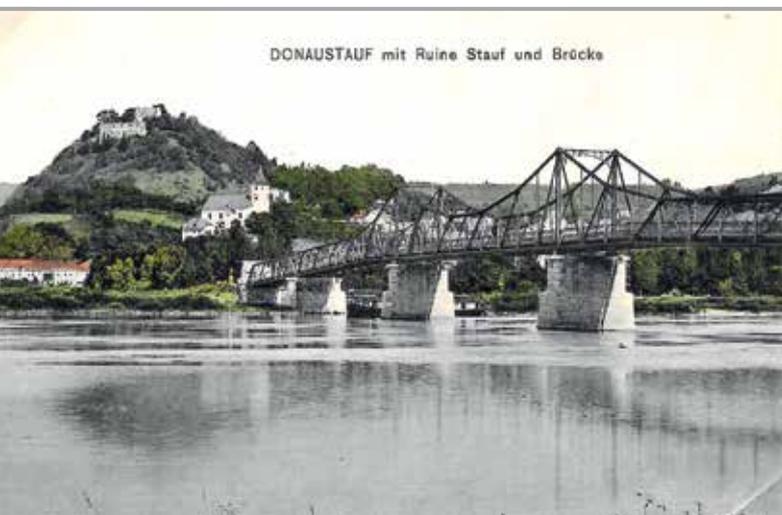


Die Pfarrkirche Maria Geburt mit Chorturm und der Gasthof samt Metzgerei des Job. Held waren Anfang des 20. Jhs. Blickfang der kleinen Gemeinde Bach an der Donau.

## Bach an der Donau

liegt südöstlich von Regensburg. In Bach a. d. Donau mündet der Perlbach in die Donau. Hier wurde bereits in der Römerzeit Weinanbau betrieben. Noch in der zweiten Hälfte des 15. Jhs. war Bach a.d. Donau mit dem Sitz eines Weinmeisteramtes ein nicht unbedeutender Weinort. Ein Weinpresshaus wurde um 1362 genannt. Heute noch steht im „Baierweinemuseum“ eine hölzerne Baumpresse aus der Zeit von 1615.

Bis 1803 gehörte das Gemeindegebiet zum Hochstift Regensburg, 1421 wurde für Erhard Aunkofer im heutigen Gemeindegebiet der Sitz Neu-Aunkofen eingerichtet. Die Pfarrkirche Mariä Geburt in Bach von 1712 besteht aus einem Saalbau mit eingezogenem Chor und Chorturm. Von 1903 bis 1968 war Bach Haltepunkt der schmalspurigen Wallhallabahn zwischen Regensburg und Wörth an der Donau. Im Jahr 1945 oder 1946 wurde die bis dahin selbständige Gemeinde Frengkofen eingegliedert.



Die Burg Donaustauf zur Abwehr der Ungarneinfälle um 950 errichtet, ist als Ruine noch deutlich wahrnehmbar. Sie liegt auf einer Höhe von 424 m ü. N.N.



Bereits 1807 fasste Kronprinz Ludwig I. den Beschluss, so bald wie möglich ein Gebäude dem Andenken „großer Deutscher“ zu errichten. In diesem stillvollen Bau, eine Anlehnung des Partbenons, fand auch Maria Theresia einen Ehrenplatz.

In Kittenrain entstand vor etwa 500 Jahren ein Bergwerk. Die damaligen Besitzer waren auf der Suche nach Silber, bis es schließlich zum Schaubergwerk umgestaltet wurde.

## Donaustauf

Eine Burg „Castellum Stufo“ wurde im Auftrag Bischofs Tuto während der Ungarneinfälle zwischen 914 und 930 auf einem Bergkegel errichtet. 1031 ging Donaustauf in die Verwaltung des Hochstifts und konnte, obwohl es häufig in Machtkämpfe zwischen Bistum, König und Herzögen geriet, bis ins 13. Jh. im Besitz der Regensburger Bischöfe gehalten werden. Im Jahr 1285 wird Donaustauf erstmals als „comitia Thumstauf“ erwähnt. Im 14. Jh. wechselt Donaustauf als Pfand häufig den Besitzer (u.a. Kaiser Karl IV., Herzog Otto V., Herzog Stephan II.). 1486 ging der Ort zusammen mit Regensburg an Herzog Albrecht IV., der 1494 Donaustauf die Marktrechte verlieh. Nachdem 1633 eine bayerische Besatzung eine für die Burg 60 Wagenladungen umfassende Salzlieferung für das von den Schweden besetzte Regensburg abging, kam es zur Belagerung der Burg durch schwedische Truppen. Seitdem ist sie eine Ruine. 1710 kam Donaustauf an das Hochstift Regensburg und 1803 wurde es dem neugebildeten Fürstentum von Dalberg eingegliedert. 1812 trat Bayern die Herrschaft über Donaustauf an die Fürsten von Thurn und Taxis ab, die das Anwesen in ein riesiges Jagdrevier ausbauten. Das 1843 erbaute Fürstenschloss fiel 1880 einem Großbrand zum Opfer. 1842 erbaute Fürst Maximilian Karl von Thurn und Taxis in seinem Schlossgarten den heute bekannten Chinesischen

Turm. König Ludwig I. ließ zwischen 1830 und 1842 die so genannte Ruhmeshalle Walhalla erbauen, um „Teutschlands tiefste Schmach“, die Auflösung des „Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation“ 1806, auszumerzen. Gegenwärtig umfasst die Sammlung 130 Büsten und 65 Gedenktafeln, die an Personen, Taten und Gruppen erinnern, die den germanischen Sinn verkörpern.

**Wörth an der Donau**

Erste sichere Beleg für die Existenz Wörths ist eine Schenkungsurkunde von 787. Aus dem althochdeutschen Wort „Uerid“, die ursprüngliche Bezeichnung für Siedlungen an Gewässern, wurde „Werid“ und „Wörth“. Bei einem Hun-

neneinfall wurde der Ort 909 zerstört. In dieser Zeit wurde die Veste Wird errichtet, die den Fürstbischöfen von Regensburg in Kriegszeiten diene. Nicht beweisen lässt sich, ob an gleicher Stelle eine Gaugrafenburg aus der Karolingerzeit um 800 existierte. Die heutigen Stadtteile lassen sich nachweisen: 1134 Hofdorf und Oberachdorf, 1145 Kiefenholz, 1179 Tiefenthal, 1184 Zinzendorf und schließlich 1384 Weiher. Der Pfalzgraf und Herzog Johannes ließ um 1200 anstatt der Burganlage das Schloss Wörth bauen. Die Regensburger Fürstbischöfe ließen in einer langen Phase (16./17. Jhd.) die Veste Werd zu einem Renaissanceschloss umbauen. Als schwedische Kommissare 1633 von den Einwohnern Wörths

ohne Erfolg die Annahme der lutherischen Lehre verlangten, wurde die Hälfte des Marktes verwüstet. Am 26. Juli 1806 unterzeichnete Carl von Dalberg im Schloss die sogenannte Rheinbundakte. 1810 ging die Herrschaft der Kirchenfürsten zu Ende, das Schloss und die umliegenden Wälder wurden vom Königreich Bayern säkularisiert. 1812 wurde der Besitz an Carl Alexander von Thurn und Taxis als Ausgleich für die Ablösung der Postrechte übertragen. Seit 1899 tragen sie den erblichen Titel eines Herzogs zu Wörth und Donaustauf.

**Pfatter**

Zwischen Regensburg-Straubing, etwa bei Pfatter, wurde bereits 1930 von dem späteren Lan-

Ich beabsichtige, einen Bildband mit dem Titel: „Vom Anschluß bis zur Abstimmung am 10. April 1938 – Wien, Niederösterreich u. Burgenland“ herauszugeben.

Dazu suche ich AK, Fotos udg. Oft sieht man darauf Transparente wie auf dem nebenstehenden Bild oder mit „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“.

Angebote an Ing. Norbert Pingitzer, 02618 68857 abends oder [norbipingi@a1.net](mailto:norbipingi@a1.net)



**GESUCHT!!! Ansichtskarten GESUCHT!!!**

**Kaufe gegen Barzahlung Böhmen - Mähren - Sammlung, sowie Mähren, Sudetenland, Schlesien, Slowakei und Polen.**

**Ich bin an Sammlungen, Nachlässen etc. interessiert, Angebote auch von Händlern willkommen !!!**

**Bei der Kaufabwicklung komme ich natürlich persönlich vorbei !!!!**

**Ich spreche Deutsch.**



Tomas Madera  
 Dlazdena 4, CZ - 110 00 Praha 1  
[tomas.madera@gmail.com](mailto:tomas.madera@gmail.com)  
 +420 603 428 624





PFATTER



Oberer Marktplatz



L. u. Th. Fuchs, Lebensmittel

Die katholische Pfarrkirche Maria Himmelfahrt in Pfatter gibt auf das 15. Jb. zurück. Auffallend sind noch einige stattliche Gasthäuser am Marktplatz aus dem 18. Jb.

desarchäologen Paul Reinecke (1872–1958) ein Kleinkastell vermutet. Als für den Fundort bedeutend erwies sich der staatliche Ankauf eines römischen Fundkomplexes aus einem Donau-Altarm bei Pfattern-Gmünd im Jahr 1999.

773 wurde Pfatter erstmals urkundlich erwähnt und war lange Jahrhunderte herzoglicher Gerichtssitz. Etwa 1150 rodete der Mönch Kuono vom Regensburger Kloster Sankt Emmeram in der Nähe von Pfatter größere Flächen Ödland und errichtete kleine romanische Landkirchen. Es wurde eine „Rodungskirche“ zu Ehren des heiligen Johannes des Täufers geweiht, heißt es in einer Urkunde des Bischof Konrads von 1174. Der Ort war einst Schiffsanlegeplatz für die Salzschiffe am Donauufer bei der Schifferkirche St. Nikolaus, die erstmals 1468 urkundliche Erwähnung fand. In der Nacht auf den 13. Dezember 1491 wurden Pfatter und seine Umgebung auf Befehl von Herzog Albrecht von den Brüdern Hieronymus und Bernhardin von Stauf im Zuge des Adelsaufstandes gegen den Herzog Albrecht geplündert und niedergebrannt. Das Regens-

burger Domkapitel und mehrere Regensburger Klöster waren bis zur Säkularisation in Pfatter begütert. 1796 wird der Ort ein „churfürstlicher Marktflöken in Nieder Bayern“ genannt. 1818 entstand die heutige politische Gemeinde.

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich Pfatter durch die Ausweisung von Bauland und Investitionen in die Infrastruktur von einem landwirtschaftlich geprägten Ort zu einer Wohngemeinde entwickelt.

### Aholving

Die Gemeinde gehört zur Verwaltungsgemeinschaft Rain im Landkreis Straubing-Bogen. Der um 1132 erstmals erwähnte Ortsname Aholvingin (auch Aholuingin) leitet sich aus dem Personennamen Aholf und dem Eigentumssuffix -ing ab. Seit ungefähr 1298 ist die Schreibweise Aholving bekannt. Die Pfarrkirche St. Lukas wurde um 1480 errichte, 1854 ein Langhaus angebaut.

1376 vermachte Leutwein der Rainer von Rain der Kapelle auf dem Petersfriedhof zu Straubing seine zwei Höfe in Obermotzing. Die Pfarrkirche

St. Bartholomäus in Nieder-Motzing wurde 1722 erneuert; Chor und Turm sind spätgotisch.

Eine recht beachtliche Geschichte hat Puchhof. Es wurde 1140 erwähnt, weil der Burggraf Otto von Regensburg mit dem Abt Erbo Puchhof ein Gut und eine Mühle in Mangolding tauschten. Während die Familie des Burggrafen es als Lehen der Babenberger erhielt, waren die Vogteirechte bei den Herren von Bogen. Nach dem Tod Albrechts V. von Bogen († 1242) kam Puchhof an die Wittelsbacher und wurde mit der Niedergerichtsbarkeit 1311 zur Hofmark. Während des Dreißigjährigen Krieges wurde der Ort verwüstet. Das Gut erholte sich wieder in wirtschaftlicher Hinsicht und 1798 konnte Puchhof als Steinbau neu errichtet werden. Puchhof blieb bis zur Säkularisation beim Kloster Prüfening. Nach 1803 und nach mehreren Verkaufsversuchen wurde der Puchhof von Baron Neubach erworben; 1839 kaufte der Regensburger Weingroßhändler Friedrich Fikentscher das Anwesen. Es folgte eine Zeit Aufschwungs. Eine Molkerei mit Käserei und eine Zuckerfabrik wurden (vor 1844) errichtet. Um den landwirtschaftlichen Teil besser nutzen zu können, ließ Carl Lang 1880–1886 Be- und Entwässerungsanlagen errichten. Zugleich wurde ein Triebwerkskanal für ein E-Werk angelegt und auf Puchhof eine Brennerei errichtet. Auch der Bau des Neuen Schlosses Puchhof und die Anlage des Schlossparks gehen auf ihn zurück.

1937 erwarb Fritz Thyssen Schloss Puchhof. Wegen des Nationalsozialismus musste Fritz Thyssen aber 1939 Deutschland verlassen. Er wurde aber mit seiner Frau in Frankreich aufgespürt und musste bis zum Kriegsende in verschiedenen KZs verbringen. Am 15. Oktober 1949 kam das devastierte Schlossgut wieder an Fritz Thyssen, blieb aber bis zum 1. Juli 1952 in der Hand der amerikanischen Besatzer. Heute zeigt sich der landwirtschaftlich geprägte Ort als beliebtes Wohnbaugesamt.

Fortsetzung folgt

Gerhard Riedl



Das Wahrzeichen der Stadt Würth an der Donau ist das wuchtige mittelalterliche Schloss. Im Vordergrund die Ludwigstraße um 1920



Die idyllische Aufnahme zeigt den Weiler Aholving, hier nahmen die Donauauen großen Einfluss bei der Ortsentwicklung.

# Gratis-Inserate - nur für METEOR-Mitglieder

Sie haben die Möglichkeit, Ihre Such- oder Anbotsanzeigen in den METEOR NACHRICHTEN gratis als Kleinanzeige zu veröffentlichen. Bitte beachten Sie, dass nur 136 Zeichen (incl. Satzzeichen und Zwischenräumen) kostenlos sind. Für jede weitere Zeile sind € 2,- in Form von gültigen österr. Briefmarken beizulegen.

Der Verein METEOR übernimmt für eventuelle Unregelmäßigkeiten keine Haftung.

Ihren Text für Gratisinserate senden Sie an: Josef Fuchs, c/o Meteor Nachrichten, A-2483 Ebreichsdorf, Fischgasse 29 oder E-Mail: ak-meteor@aon.at

## Suche / Kaufe

Gesucht werden Ansichtskarten bzw. Fotos von K.u.K. Postämtern und Postbeförderungsmittel aus Bosnien&Herzegowina 1878-1918! Prof. Fritz Chlebecsek, Neugasse 21, 3400 Kierling, E-Mail: f.chlebecsek@inode.at, Tel. 0664/58 27 906

Suche **Sticker # 297** für das Album Ski Austria aus der WM-Saison 2012/13. Ortwin Schießl, Lascyg. 14-16, 1170 Wien, Tel. 485 85 64, ortwin.schiessl@aon.at

Suche Kriegsgefangenenpost 1.WK aus/nach Russland, Sammler, Nachlässe, AK, Fotos u.ä.: Peter Felch, 0699 108 47 307, peter.felch@gmx.at

Suche alles von „Hermann Leopoldi“ z.B. Wienerlieder, Programme, Notenblätter, Fotos, Schallplatten, Postkarten, ect. Tel.: 0664-101 8888

Kaufe laufend **Farblithos** und „Gruß aus ...“ weltweit (ca. 1896-1905). Desgleichen CH-Ansichtskarten bis ca. 1950. Auch große Posten. Oscar Uray, Postfach 139, CH-6362 Stansstad. Tel. + Fax 0041-41-6101541

Suche **JULIUS MEINL-Sammelbilder**, im Original oder als guten Scan bzw. Kopie, detto von Brüder Kunz. Angebote an D. Keplinger unter Tel. 0699-15034891 oder dietfried.keplinger@chello.at.

Suche **AK** alte oder neuere Jahrgänge auf denen eine Filiale von Julius Meinel oder Brüder Kunz sehr gut zu erkennen ist. Angebote an D. Keplinger unter Tel. 0699-15034891 oder dietfried.keplinger@chello.at.

Suche **Ansichtskarten** von Weissbriach und Weissensee. 9622 Weissbriach Nr.40 Tel. 0676-3307136

Suche **Ansichtskarten** von St. Agatha, Sipbachzell und Leombach bei Wels sowie Andachtsbildchen von Maria Schauersberg. Danke. Tel. 0699-81450500

Suche alles von „Hermann Leopoldi“ z.B. Wienerlieder, Programme, Notenblätter, Fotos, Schallplatten, Postkarten, ect. Tel.: 0664-101 8888

Kaufe **Fotos**, Foto-AK's & Fotoalben vom 1. + 2. Weltkrieg! Weiters Fotos österr. Kaiserhaus und 1. Republik! A. Peyman, Tel. 0699/10230942

Suche, kaufe, tausche **AK**, Bücher, Zeitschriften, Abzeichen, Rechnungen usw. über Bienen und Imkerei. Josef Klanner, 3660 Kleinpöchlarn, Am Tonberg 12, Tel. 07413-8225

**AK** Kärnten Bez. Hermagor, Weissbriach Weissensee. Hermann Strömpf, 9622 Weissbriach 40. Tel. 0676-330 71 36

Suche **TWK** von Österreich und Griechenland (neu oder gebraucht). Kauf oder Tausch. Tel. 02782- 83564

Suche **Karten** - Haus der Deutschen Kunst, VDA sowie Obersalzberg. Johann Tober, A-4816 Gschwandt, Fritz Edtmeier Strasse 14. Tel. 0664-73700643 oder 07612-70168

Suche **AK** des Künstlers Raoul Frank aus dem Verlag Ottmar Zieher, München. E-Mail: peter.brazda@chello.at oder Tel. 0699-19245177

Suche **Briefkuvert** mit lesbarem Stempel: EF Marke 1115 (1S) Jahr 1960, 1961, 1962, 1963. EF Marke 1627 (3S) Jahr 1978. nast.hans@yahoo.de

Alte **AK**, Bahnhöfe Bosnien, Bukowina, Galizien, Böhmen und Österreich bis ca. 1920. Eisen-

bahnbücher und -fotos. August Zopf, A-5310 Mondsee, Lindenthalerstrasse 7, Tel. 06232-6060

Sammler kauft **Ölgemälde** von oberösterreichischen Künstlern: Zülow, Wach, Weidinger, Poell, Huber, Hirschenauer u.v.a. H. Langanger 0699- 10697364

## Verkauf / Tausch

Verkaufe günstig 15 Photochromaufnahmen (verschiedene Größen) der Photoglob Zürich, 1909, mit Gmunden, Salzburg, Velden mit Maria Wörth, Zillertaler Alpen, Innsbruck, Hall, Achensee, Gries am Brenner. Albert Innerhofer, Lana/Südtirol, Tel.: +39-338-4901550 oder albertinnerhofer@web.de

Altershalber Teilauflösung einer äusserst umfangreichen Ansichts- und Motivkartensammlung. Günstige Staffelpreise, rare Sammlerstücke. Telefon 0664-143 18 46, 0676-563 11 41

120 Stk. Litho Deutschland, 180 Stk. Litho Steiermark, 300 Stk. Litho Tirol-Unterland, 1 Album Weihnachtskarten gestickt und Krampus-Grußkarten. Nur Gesamt-Abgabe. Preis nach Vereinbarung. Maria Brandstetter, Pennerfeld 6 / Top 32, A-6130 Schwaz i. Tirol; Tel. 05242/61104.

Verkaufe Buch „Die Welt der AK - Die AK der Welt (1869-1939)“ aus dem Jahr 2000. Zustand: neu. Preis: Euro 70,- bernhardkoschek@gmx.at

TWK Raritäten, frühe Schalterkarten von Österreich, gebraucht und ungebraucht abzugeben. Bei Interesse Liste per Mail anfordern. hermann1963@a1.net Tel. 0699-10697364 Hr. Langanger.

Ansichtskarten aus der Zeit 1870-1900, habe 180 Stück Deutschland, 120 Stück Steiermark und 300 Stück Tirol/Unterland, erstklassige Qualität, weiters die komplette Ausgabe „Österreichische-Ungarische Monarchie“ in Wort und Bild von 1893 in rosa, Leinen-Einband zu vergeben. Telefon 05242-61104 (Telefonbeantworter bitte besprechen)

**AK-Litho** 670 Stück Bestzustand, Spöttl-Bilder, Heiligen-Bilder, 9-bändig Literatur aus dem Kaiserhaus (rote Einbände mit Goldschrift), 1 Album AK mit gestickten Grußkarten und Wünschen. 1 Album mit Neujahrskarten mit Uhren abgebildet, Briefmarken 1945 bis 1982. Tel. 05242-61104 auf den Beantworter sprechen.

Verkaufe viele neue **TWK**, ATS 20.00 um € 2.00, ATS 50.00 um € 4,50 pro Stück, Robert Pelz, Tel. 0664-6326851

Verkaufe 2 Euro Holstentor D 1Rolle Euro 100,00 oder im Tausch 1Rolle Österr. Staatsvertrag. Tel. 0049-171951 3714, Fax 0049-89 8206419



## „Stöberstube“

Christian Amend

alte Ansichtskarten, zeitgeschichtliche Belege

Ein- und Verkauf

1080 Wien, Florianigasse 13

Tel.: 406 77 83

Mobil: 0676/58 10 697

# MAUERN UND ZÄUNE und EINE REPUBLIK REGT SICH AUF

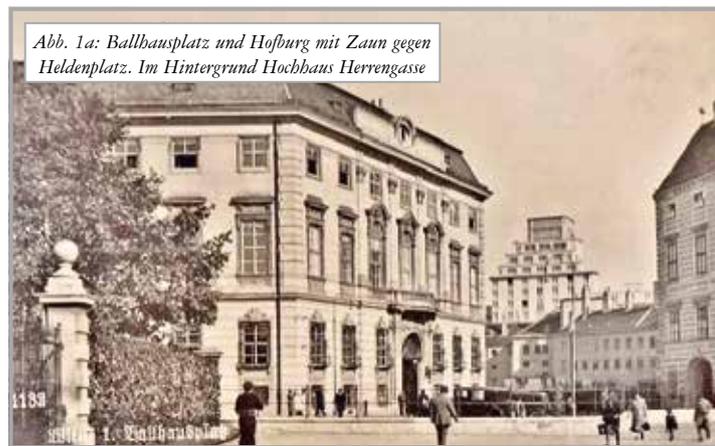


Abb. 1a: Ballhausplatz und Hofburg mit Zaun gegen Heldenplatz. Im Hintergrund Hochhaus Herrengasse



Abb. 1b: Ballhausplatz. Zaun.

**EINE MAUER AM „BALLHAUSPLATZ“.** Gewaltig waren die Auf- und Erregung und es wurde von der Bevölkerung heiß diskutiert, vor allem aber und natürlich reichlich aufgebauscht in allen Medien ausführlich auf und nieder berichtet, als alle ohne vorherige Information oder Warnung mit dem Bau einer massiven Betonmauer auf dem Ballhausplatz vor dem Bundeskanzleramt, allgemein ebenfalls „Ballhausplatz“ genannt, überrascht wurden. Die öffentliche Empörung über eine ohne vorhandene akute Bedrohung errichtete Mauer ausschließlich zum Schutz der Politiker und der bald einsetzende allgemeine Spott waren groß.

Dabei wurde auch insofern argumentiert, dass Mauern, Zäune, zuletzt vor Weihnachtsmärkten als über dimensionierte Geschenkkartons getarnte Betonblöcke, in weiterer Folge Stacheldraht oder Minen zu allem entschlossene Terroristen und Attentäter zwar behindern, schlussendlich aber nicht abhalten können. Denn wenn ein Angriff mit einem LKW oder PKW nicht möglich ist, verhindert werden kann, gäbe es viele andere Möglichkeiten – den Einsatz von Drohnen bis hin zu den Selbstmordattentaten durch

nen Zaun, der unmittelbar an den noch vorhandenen massiven Zaun um den Volksgarten anschloss. Dieser ist auf historischen Ansichtskarten zu sehen. Er dürfte bis zur Hofburg gegangen sein, womit kein Zugang zum damaligen Machtzentrum der Monarchie vom Heldenplatz her möglich war, da es auch aus dem Volksgarten keinen Ausgang an dieser Seite gibt. Wann dieser Zaun abgebaut wurde, war bisher nicht eruierbar (Abb. 1a, 1b).

Statt einer Mauer wurden nun vor dem Bundeskanzleramt und vor dem gegenüber liegenden, zu den Amtsräumen des Bundespräsidenten führenden Hofburgeingang ausfahrbare Poller implementiert, um das Machtzentrum der Republik nachhaltig zu schützen. Ein frommer Wunsch, wie ein Blick in die Geschichte, auch in die des „Ballhausplatzes“, zeigt (Abb.: 2, 3).

**MAUERN UND ZÄUNE.** Eine Welt ohne diese – eine realitätsferne Illusion, denn diese gab und gibt es überall, seit jeher, in allen Kulturen und in vielerlei Form. Selbst das Paradies, aus dem Adam und Eva vertrieben wurden, war offensichtlich von einer undurchdringlichen Mauer umgeben. Sie alle entsprechen einem menschli-

chen Bedürfnis, sich selbst und die Angehörigen, in Urzeiten die Sippe, den eigenen Besitz und das eigene Heim abzugrenzen, vor unliebsamen Gästen, nicht eingeladenen Besuchern, vor Feinden, vor Räubern, vor bösen Geistern und Dämonen. Und immer schon in der Geschichte, in vielen Ländern auch in der Gegenwart, als Schutz von Leib, Leben, Hab und Gut vor wilden oder streunenden Tieren.

**Bei aller Erregung blieb** in diesem Zusammenhang eine bislang unbeachtete Tatsache: dass es nämlich vor dem Bundeskanzleramt bereits einmal eine Barriere gab, einen

Bedürfnis, sich selbst und die Angehörigen, in Urzeiten die Sippe, den eigenen Besitz und das eigene Heim abzugrenzen, vor unliebsamen Gästen, nicht eingeladenen Besuchern, vor Feinden, vor Räubern, vor bösen Geistern und Dämonen. Und immer schon in der Geschichte, in vielen Ländern auch in der Gegenwart, als Schutz von Leib, Leben, Hab und Gut vor wilden oder streunenden Tieren.

Darüber hinaus waren und sind sie auch Instrumente der Politik, ein Recht und eine Pflicht: zum Schutz eines Landes, einer Stadt - oder eines ganzen Kontinents - vor macht, krieg- und beutegierigen Nachbarn ebenso wie vor fanatischen Vertretern aller angeblich so friedliebenden Religionen, Schutz von Kraftwerken, Wasserversorgungseinrichtungen, Schulen, Kasernen und Fabriken. Oder wie oft in der Geschichte Europas zur Abwehr von unerwünschten oder unkontrolliert ankommenden Menschen jeden Geschlechts und Alters aus Ländern Afrikas und Asiens, deren Bevölkerung trotz aller Emigration und trotz aller Probleme damit vor Ort weiter ungebremsst wächst. Oder wie aktuell die Menschen aus den ebenfalls überbevölkerten Ländern Lateinamerikas, die von der Mauer an der Grenze zu Mexiko abgehalten werden sollen. Grenzsyste-me, die es wie die Berliner Mauer und den Eisernen Vorhang in brutal ausgeklügelter Form bereits gab - absurderweise zur Verhinderung der Flucht der eigenen Bevölkerung.

Ein Projekt, das an aufwändige und trotzdem nur bedingt wirksame historische Mauern/Grenzsyste-me erinnern lässt: der „Römische Limes“ in Österreich und Deutschland gegen die Germanen, „Hadrians Wall“ in England gegen die wilden Völker im heutigen Schottland, das in Schleswig-Holstein liegende, von den Dänen gegen das Deutsche Reich erbaute „Danewerk/ Danevirk“. Und natürlich nicht zu vergessen - die größte aller jemals erbauten Grenzanlagen: die „Chinesische Mauer“. Auch aus der jüngeren Vergangenheit stammen ausgeklügelte, mittlerweile vollkommen sinnlose, von der Zeit und Entwicklung überholte militärische Anlagen: die unwirksame, weil umgegangene „Maginot-Linie“ an der deutsch-französischen Grenze oder die grotesken Sperranlagen des faschistischen



Abb. 2: Ballhausplatz. Löwelstrasse



Abb. 3: Ballhausplatz. Haupteingang



Abb. 4: Lustschloss Schönbrunn. Haupttor



Abb. 5: Oberes Belvedere. Toranlage

Italien gegen Österreich in Südtirol: die „Mauer bei Winnebach“ im Pustertal oder oberhalb von Reschen und Graun die ein Hochmoor durchquerende und mit Bunkern verstärkte skurril-lächerliche „Panzersperre Plamort“.

Eine eher neue, aber immer öfter anzutreffende Anwendung stellen durch Zäune und Wachtürme gesicherte Wohngebiete – guarded areas/safe camps – von Reichen dar, die sich so vor Überfällen oder Entführungen sichern und ihren allzu oft durch Korruption und Ausbeutung schamlos zusammengerafften Reichtum „ungestört“ genießen wollen. Zustände wie in früheren und wiederkommenden(?) Zeiten auch in Europa, als Herrscher, Aristokratie und Kirche ihre prunkvollen Residenzen, Palais und ihr darin gepflegtes Leben – durch hohe Mauern und prachtvolle Toranlagen abgeschlossen – aber letztlich doch zur Schau stellten. Andauernde und zuletzt unerträgliche Provokationen, die zusammen mit den fürchterlichen sozialen Missständen zu Aufständen und letztlich zur Französischen Revolution führten, die in Paris mit dem Sturm auf die Bastille, die königliche Festung, die in vielen Fällen im Gegensatz zu ihrem Ruf ein komfortables Staatsgefängnis war, begann (Abb.: 4, 5, 6).

Ähnliches geschieht immer häufiger auch in der Gegenwart, in der in immer mehr Ländern durch grenzenlose und hemmungslose Gier der

ohnehin schon Reichen nach maximalem Profit und durch unfähige oder bewusst trennende Politik die Gesellschaft aus dem Lot geraten und ins Schleudern gekommenen ist, in der aufgrund eklatanter Benachteiligung und ungerechter Verteilung von Vermögen, Rechten und Pflichten Gewalt und Kriminalität um sich greifen.

Auch in der Haupt- und Residenzstadt Wien wurden die Amts- und Wohnsitze des Kaisers und der Aristokratie, Kirchen, Klöster und Kasernen durch hohe Mauern geschützt. So konnten sie in der Nacht und im Bedarfsfall leicht geschlossen und gesichert werden. Historische Stiche zeigen dies. Üblicherweise wurden sie zusätzlich durch Wachpersonal, durch Soldaten, heute vielfach durch Kameras überwacht.

Gärten und Parkanlagen waren ebenfalls fast immer von Mauern oder Zäunen umgeben, wie auf historischen Stichen und Ansichtskarten sehr schön zu sehen ist. Manche dieser „Barrieren“ wurden u.a. im Sinne der Demokratisierung, der Ermöglichung eines ungehinderten Zugangs für die Allgemeinheit, entfernt, manche sind aber nach wie vor vorhanden (Abb.: 7, 8, 9).

**NEUE MAUERN BRAUCHT DAS LAND?** Die hässliche Fratze des „Fortschritts > Lärmschutzwände. Es kann „zum Schutz der Bevölkerung“ in Österreich offensichtlich nicht genug

davon geben, so offensichtlich die Meinung der Verantwortlichen der Bahnen- und der Straßenverwaltung. Davon abgesehen zweifelsohne für einige auch ein gutes Geschäft, obwohl auch dicht gesetzte Bäume und Gebüsch denselben Effekt erzielen können. Stattdessen wachsen in der ganzen Republik aus oft nicht nachvollziehbaren Gründen immer höhere, die Menschen beleidigende, die Landschaft und die Orte verschandelnde „Lärmschutzmauern“ aus dem Boden – meist ohne Rückfrage und Rücksicht auf die Anwohner, aber auch auf die Reisenden. Lärmschutzmauern, wie sie in diesem Umfang und in diesen Dimensionen in anderen Ländern nicht oder nur sehr selten und an wirklich notwendigen Stellen zu sehen sind. Unsäglich hässliche Lärmschutzmaueranlagen, die an vielen Stellen auch Wien durchschneiden, wie es u.a. an der mehrfachen(!) Einmauerung der Badner Bahn und Bundesbahn zwischen Gutheil-Schoder-Gasse und Schöpfwerk eindrucksvoll zu sehen ist (Abb.: 10, 11, 12, 13).

**Immer schneller überall hin – doch der Geist geht zu Fuß.** Eine Krankheit der Zeit, in der alles immer schneller, immer effektiver sein soll, muss, egal ob in der Arbeit, in der Freizeit, im Auto, im Zug oder im Flugzeug. In der Politik führt dies bekanntlich zu kurzfristigen, unüberlegten Handlungen, in der Wirtschaft offensicht-



Abb. 7: Mödling, K.u.k. techn. Militärakademie mit ummauertem Park

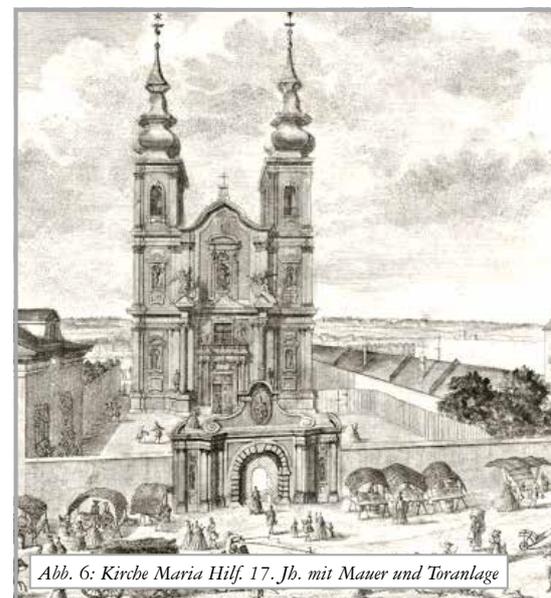
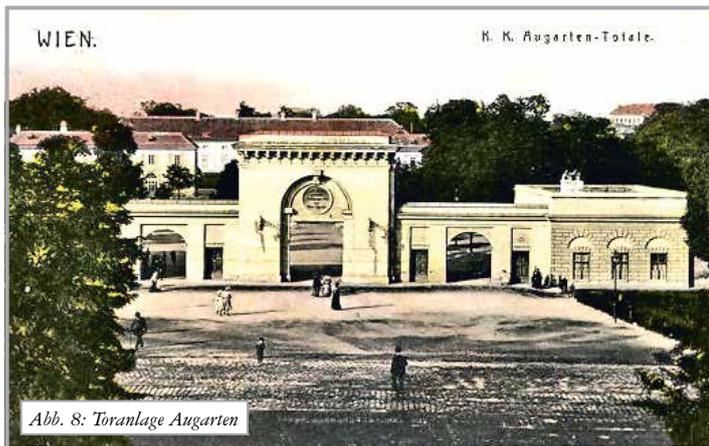


Abb. 6: Kirche Maria Hilf. 17. Jb. mit Mauer und Toranlage



lich zu teuren Fehlproduktionen und Rückholaktionen, bei den Menschen zu Unruhe und dem Gefühl der pausenlosen An- und Überforderung. Mit den bekannten negativen psychischen und körperlichen Schädigungen, wie etwa das grassierende Burn-Out-Syndrom, der Zustand der körperlichen und geistigen Erschöpfung.

**Der Weg ist nicht mehr das Ziel.** Dieser Drang-Zwang führt dazu, dass man zwar immer schneller, auf Autobahnen und Hauptstraßen aber eben nur noch zwischen hohen Mauern unterwegs ist, die mit Glück von Kirchturmspitzen oder hohen Berge überragt werden, während die Züge auf den Hauptstrecken nur noch durch lange Tunnel oder zwischen Lärmschutzmauern dahin rasen. Für das gierig angestrebte Ziel, einige Minuten schneller woanders zu sein – aber wofür und wozu? Nur auf Landstraßen und Bahn-Nebenstrecken ist noch ein Blick in die Landschaft und auf die Orte möglich, deren Bilder dann aber

gern auf Plakaten usw. als schönfärberische Werbung für das behauptet entspannende, Seele und Geist bereichernde Fahren mit der Bahn durch das Land benützt werden.

In den meisten Gegenden und Orten hat man sich mittlerweile an die Umzingelung durch die monströsen Bauwerke gewöhnt oder einfach resigniert. In einigen haben sich aber die Bewohner - unterstützt von Umweltorganisationen, Medien und manchmal auch von verantwortungsbewussten Politikern, Politikerinnen – organisiert, um sich gegen den Wahn, gegen die sich ungebrems ausbreitende „Seuche“ der Lärmschutzwände – zugleich auch Symbole nach mehr Profit - zur Wehr zu setzen.

**Carpe diem oder der Weg zum Glück.** Viele Künstlerinnen und Künstler widmen sich verstärkt diesen Themen, Problemen, verfassen sarkastische Berichte und satirische „Statements“.

In denen es aber nicht nur um optische Belange, sondern vor allem um ein langsames, maßvolles und ausgeglichen-bedächtiges Leben geht, wie es schon Philosophen der Antike empfahlen. Bescheidenheit, Toleranz und Respekt – gegenüber allen Menschen, gegenüber der Natur, der Fauna und Flora, der einen und einzigartigen „zur Verfügung“ stehenden Welt – diese würden alle Mauern und Zäune obsolet machen.

Mag. art. Franz Strobl

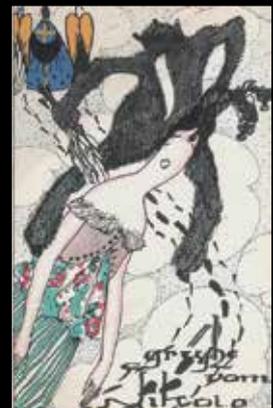
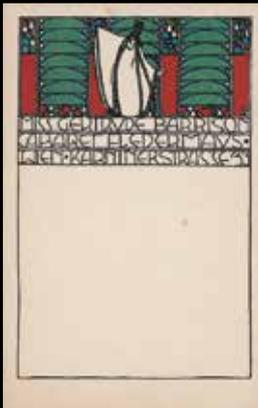
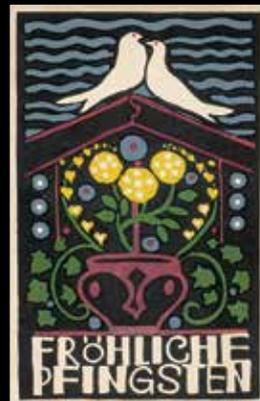
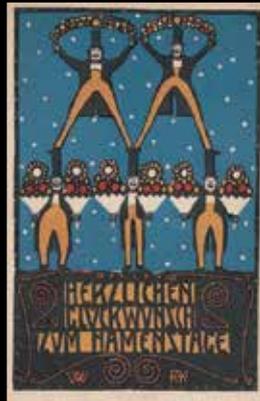
*Alle Abbildungen Archiv Strobl  
Anmerkung. Die Anführung von Literatur und Zitierung von Berichten in den Medien inkl. Zitierung ist bei diesem Thema entbehrlich.*

*Hinweis. Der „Ballhausplatz“ sowie das auf der Abbildung 1 im Hintergrund zu sehende „Hochhaus Herrengasse“ werden in eigenen Berichten vorgestellt und beschrieben.*



# 566 Postkarten der Wiener Werkstätte

## Auktion 28. April 2018 in Salzburg



Sollten Sie Fragen haben, stehen wir gerne zu Ihrer Verfügung.

Auktionshaus Markus Weissenböck, Wolf-Dietrich-Strasse 6a, A 5020 Salzburg  
Tel.: +43 662 88 25 31 office@wiener-werkstaette-postkarten.com

[www.wiener-werkstaette-postkarten.com](http://www.wiener-werkstaette-postkarten.com)

# Kleines Homepage-ABC

Auf dieser Seite werde ich Ihnen unsere Homepage nahe bringen. Dies wird in einer losen Abfolge stattfinden. Sollten Sie jedoch ein anderes Problem mit der Bedienung der Seiten haben, können Sie mich gerne unter [hans.kreuzer@aon.at](mailto:hans.kreuzer@aon.at) kontaktieren.

Ich möchte mit der Sortierung, Filterung und Ansichtsauswahl der Sammelbereiche angehen. Es gibt die Auswahl von Ansichtskarten (Motiv-Karten und Topografische Karten), Telefonkarten (alle Arten), Moderne Karten (Gutschein-, Geschenks-, Hotel-, Bank-, Kunden- und Vorteilskarten sowie Sonstige Karten) und die Personalisierten Briefmarken (unterteilt in Philatelie-Tage und Private Marken).

Gehen wir nun zu den Such-Feldern: Es gibt überall das „Suche“-Feld. Wenn Sie dort z.B. das Wort „Haus“ eingeben, danach >Enter< oder auf den Start-Button drücken, kommen alle Ansichtskarten zum Vorschein wo der Begriff Haus vorkommt – egal ob es im Bildtext, im Gemeinamen, im Verlagsnamen oder sonstwo vorkommt.

Wenn Sie z.B. dezidiert den Ort Hausmannstätten herausfiltern wollen, dann können Sie unter „Ort“ den gewünschten Ort oder unter „Gemeinde“ die gewünschte Gemeinde herausfiltern. Der Unterschied zwischen Ort und Gemeinde ist, dass eine Gemeinde in der Regel mehrere Ortsteile hat.

Sie können alle Filter untereinander kombinieren. Wollen Sie dann wieder alle aufheben, ist es am einfachsten, wenn Sie auf „Ansichtskarten“, „Telefonkarten“ etc. drücken.

Wollen Sie nur wissen, was in letzter Zeit Neues hinzugekommen ist, dann filtern Sie ganz einfach bei „Neu eingestellt“ „seit“ z.B. 1. November 2017 und „bis“ z.B. 31. Dezember 2017.

Ist nicht sortiert, sehen Sie immer den zuletzt eingestellten Artikel ganz oben und den zuallererst eingestellten ganz unten. Unter „Sortieren nach“ können Sie nach diversen Kriterien sortieren.

In allen Kategorien kommt unter Umständen das Feld „Schlagworte“ vor. So können Sie z.B. bei den Telefonkarten alles Karten herausfiltern wo z.B. der Begriff „Briefmarke“ passt.

Für die Darstellung der Bilder und Informationen haben Sie zwei Varianten zur Auswahl. Auf dem oberen Bild sehen Sie die ein-reihige und im unteren Bild die drei-reihige Darstellung. Auswählen können Sie dies an den beiden rot eingeringelten Buttons. Bei der ein-reihigen Darstellung sind alle Bilder zu sehen, bei der drei-reihigen jedoch nur die Vorderseite.

Eine Besonderheit ist bei den Bereichen „Telefonkarten“ und „Moderne Karten“. Es kommt in beiden Sammelgebieten öfters vor, dass es verschiedene Rückseiten gibt. Dies ist mit einer

roten Zeile „Hier gibt es Varianten“ ersichtlich. Wenn Sie auf das darunterliegende „Alle anzeigen“ drücken, erscheinen alle Rückseiten-Varianten mit der dazugehörigen Beschreibung. Auf „Varianten verbergen“ drücken, und die verschiedenen Rückseiten sind wieder verschwunden.

Wollen Sie das Bild vergrößern, ganz einfach auf das gewünschte Bild zeigen und drücken. Die Bilder können Sie auf verschiedenen Arten, die Ihr Browser zulässt, herunterladen. Von unserer Seite gibt es keine Sperre, allerdings ist es nur mit dem Meteor-Logo möglich. Die Bilder können Sie natürlich privat verwenden, zu kommerziellen Zwecken jedoch nicht. Es gilt das österreichische Urheberrecht.

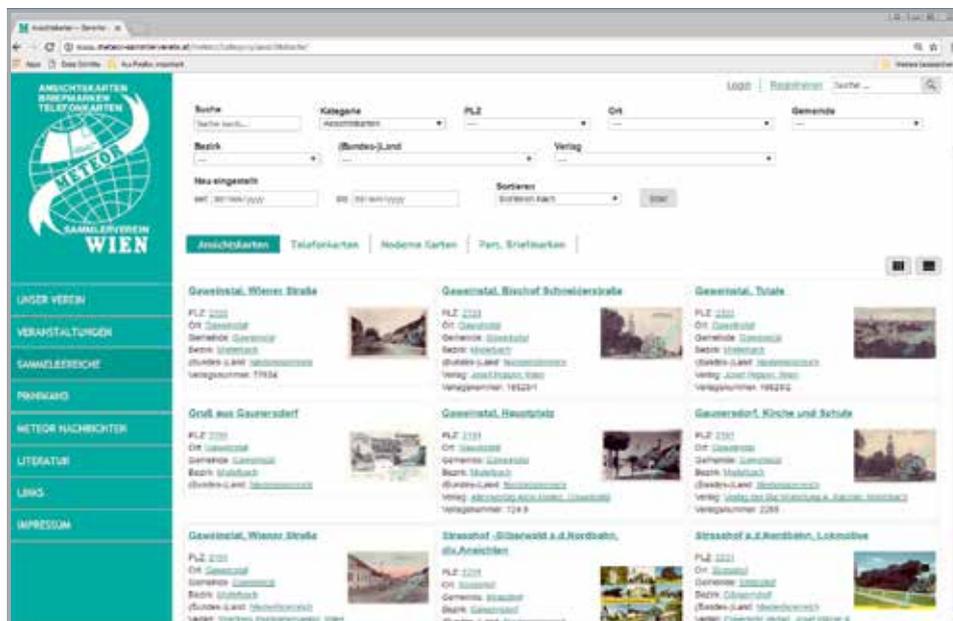
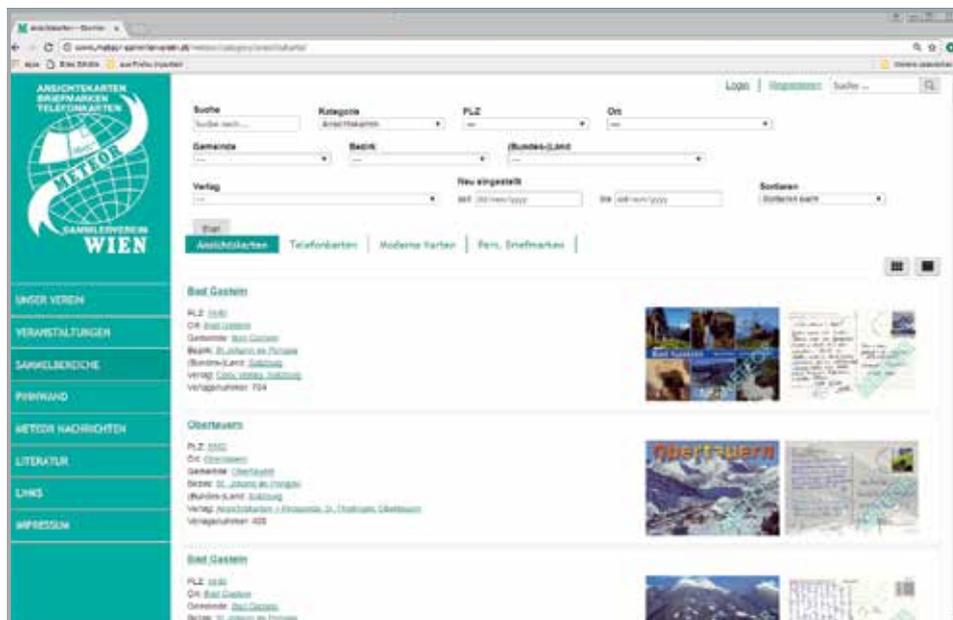
Sollten sich Fehler bei den Angaben oder gar falsche Bilder eingeschlichen haben, was wir auch annehmen, möchten ich Sie bitten, mich unter [hans.kreuzer@aon.at](mailto:hans.kreuzer@aon.at) zu verständigen.

Probieren Sie ganz einfach herum, es kann nichts passieren. Wie schon ein altbekanntes Sprichwort sagt: „Probieren geht über studieren“.

Zu guter Letzt möchte ich zum wiederholten Male besonders die Ansichtskarten-Sammler aufrufen, am Aufbau der Datenbank mitzuarbeiten. Ich bin überzeugt, dass viele „Heimat“-Sammler ihren Fundus sowohl eingescannt als auch katalogisiert haben. Das wäre schon fast die „ganze Miete“. Gerne sind wir bereit – falls gewünscht – zusätzlich zum Meteor-Logo auch Ihren Namen hinzuzufügen.

Ich und – im besonderen – auch der Vorstand würden sich freuen, wenn sich da mehr tun würde. Geben Sie sich einen Ruck und machen Sie mit.

Johann Kreuzer



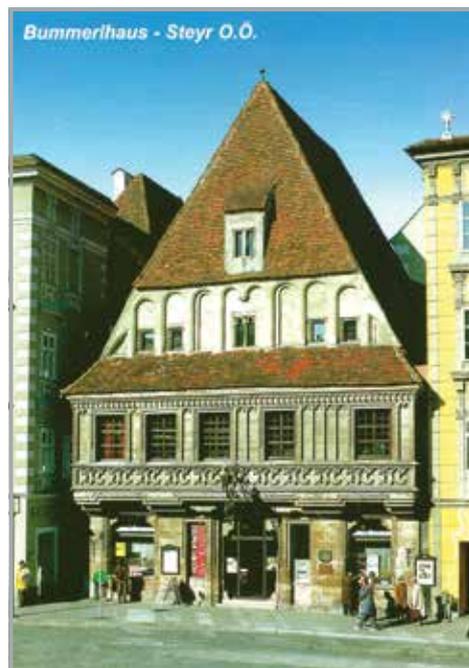
# Die Geschichte von Steyr

## Eisenzeit

Zahlreiche Streufunde zeigen, dass die Gegend um Steyr schon in frühester Zeit besiedelt war, wenn sich auch eine vorgeschichtliche Siedlung im Stadtgebiet nicht nachweisen lässt. Um 600 v. Chr. wanderten Kelten ein, die als Erste das Eisen des Erzberges abbauten. Der Name Steyr entstammt der keltischen Sprache (Stiria) und bezeichnet den gleichnamigen Fluss. Der griechische Geograph Klaudios Ptolemaios hat in seinem „Atlas der Oikumene“ (Geographike Huphegesis) unter Noricum einen Ort „Gesodunum“ vermerkt, der von Wissenschaftlern der TU Berlin anhand von transformierten antiken Koordinaten im „Raum von Steyr“ lokalisiert wird.

## Römerzeit

Die Römer brachten das Eisen, das sie das „norische“ nannten, auf der alten Eisenstraße zu ihrer Schildfabrik nach Lauriacum. Nach der Überlieferung stand auf dem Felsen über dem Zusammenfluss von Steyr und Enns bereits ein römischer Wachturm, so heißt der Bergfried der Styraburg, der in das Barockschloss Lamberg integriert ist, noch heute Römerturm. Bei seiner tatsächlichen Errichtung im Hochmittelalter dürften aber Quader des ehemaligen römischen Legionslagers Lauriacum verwendet worden sein, wodurch der Turm zu seinem Namen kam. Im Jahr 1297 berichten die Annalen des Stiftes St. Florian über einen großen Schatzfund bei Steyr („Maximus Thesaurus“), wobei dies als erste überlieferte Nachricht über archäologische Funde in Österreich gilt. Im Laufe der Jahrhunderte kamen noch einige eher unspektakuläre Kleinfunde hinzu. Bei der Notgrabung im Zuge der Errichtung der Steyrer Nordspange (KG Hinterberg, Stadtteil Münichholz) wurden durch das Bundesdenkmalamt die Baureste eines Gehöfts ergraben.



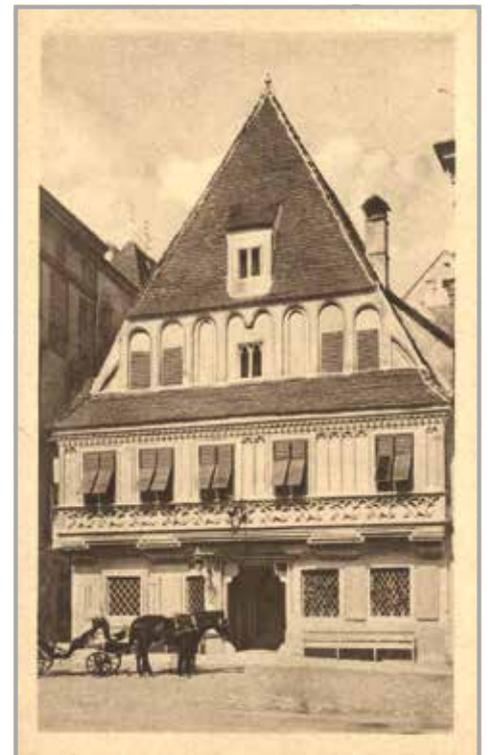
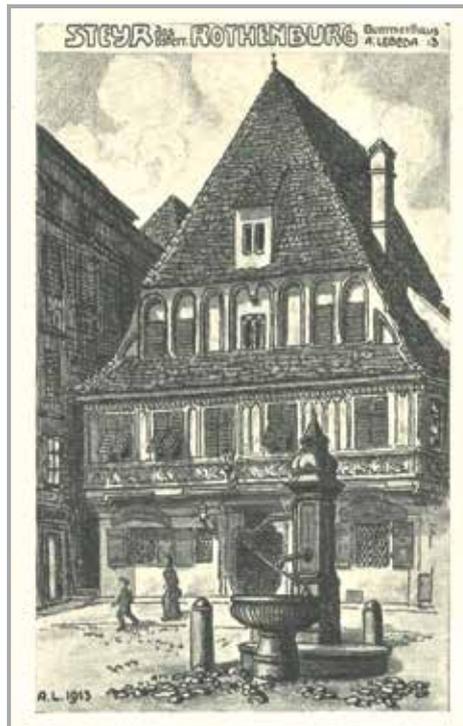
## Mittelalter

Im 6. Jahrhundert wurde das Gebiet von bairischen Stämmen besiedelt, und Teil des Herzogtums. Es gehörte später zum Rodungsbezirk des 777 vom Bayernherzog Tassilo gegründeten Klosters Kremsmünster. Zum Schutze des Reiches gegen die Einfälle der Ungarn wurden um 900 an der Enns zwei wehrhafte Burgen errichtet, die Burg zu Enns und die Styraburg, die 980 erstmals urkundlich erwähnt wurde. Die Erbauer der Burg waren die Grafen von Wels-Lambach, die Besitzungen im Traungau und in der Karantanischen Mark (Obersteiermark) hatten.

1055 traten die aus dem Chiemgau stammenden Otakare deren Erbe unter der Herrschaft der bayerischen Herzöge an. Das Wappentier der Otakare war der weiße Panther. Durch Erbschaften und kluge Heiratspolitik – Otakar II. war mit einer Babenbergerin vermählt – vergrößerten sie ihre Besitzungen in der Steiermark beträchtlich. Hier lag auch der Erzberg, dessen

Abbau von den Otakaren intensiv gefördert wurde. Die Machtstellung der Otakare zeigte sich in einer prächtigen Hofhaltung. Die Styraburg war nicht nur der Schauplatz ritterlichen Lebens, sondern auch Ort der Pflege edler Künste. In den beiden mittelhochdeutschen Epen Biterolf und Dietleib und König Laurin wird der Burg zu Steyr ein literarisches Denkmal gesetzt. 1180 wurde Otakar IV., der Letzte seines Geschlechtes, von Kaiser Friedrich Barbarossa in den Herzogsstand erhoben, das Land von Bayern getrennt. 1186 vermachte Otakar IV., krank und kinderlos, in feierlichem Erbvertrag auf dem Georgenberg zu Enns Burg und Herrschaft Steyr den Babenbergern – schon 1170 wird Steyr als Urbs ‚städtische Siedlung‘ bezeichnet, worauf sich das Stadtrecht zurückführt.

Steyr verlor seine Bedeutung als Herzogssitz, seine Rolle als Verarbeitungs- und Handelszentrum für das Innerberger Eisen blieb jedoch





erhalten. Das in Innerberg, dem heutigen Eisen-  
erz, geförderte „Schwarze Metall“ nahm schon  
im frühen Mittelalter seinen Weg durch das Tal  
der Enns zur Donau und ließ so eine der ältesten  
Industrielandschaften Europas, die Eisenwurzten,  
entstehen.

Begünstigt durch seine einmalige verkehrspo-  
litische Lage und seine Bedeutung als Residenz  
unter den Otakaren, entwickelte sich Steyr zum  
wirtschaftlichen und kulturellen Zentrum dieses  
frühmittelalterlichen Industriegebietes. Unter  
den Babenbergern erfolgte der Aufstieg der  
Stadt zur Eisenmetropole nördlich der Alpen.  
Handwerker, vor allem Waffen- und Rüstungs-  
schmiede, hatten am Fuße der Burg Schutz und  
Lebensraum gefunden.

Nach dem Aussterben der Babenberger 1246  
begannen für die Stadt schwere Zeiten. In der  
Zeit vor den Habsburgern wurde Steyr 1254, als  
Folge des Friedens von Ofen, von seiner Mark  
(der Steiermark, die damals an Ungarn fiel) und  
damit von seiner wirtschaftlichen Basis, dem  
Erzberg, getrennt und zum Land ob der Enns  
unter dem Böhmenkönig Ottokar II. Přemysl  
geschlagen.

Stapelrecht für Holz und Eisen gewährt. Drei  
Tage lang mussten diese Rohstoffe den Steyrer  
Bürgern zu einem bevorzugten Preis angeboten  
werden, ehe sie ihren Weg zur Donau fortsetzen  
durften. Das machte Stadt und Bürger reich und  
versetzte sie in die Lage, bedeutende Künstler  
aus Deutschland, Böhmen und Italien einzula-  
den, um zu bauen und Kunstwerke zu schaffen.  
Handelsbeziehungen Steyrer Eisenhändler mit  
Deutschland und Osteuropa sind seit 1190  
belegt.

Eine besondere Rolle spielte der Handel mit  
Venedig. Steyr gehörte damals zu jenen neun  
römisch-deutschen Städten, die in Venedig ein  
eigenes Handelskontor unterhielten. Steyrer  
Eisenwaren stellten auf dem Venediger Markt  
begehrte Artikel dar.

Eine große Anzahl von Steyrern bekannte sich  
im 13. und 14. Jahrhundert zum Waldensertum,  
einer christlichen Laienbewegung, die von der  
Inquisition als ketzerisch gebrandmarkt wurde.  
Steyr war in dieser Zeit der bedeutendste Wal-  
denserort Österreichs. Aus diesem Grund wurde  
die Stadt mehrmals von der Inquisition heim-  
gesucht. Um zirka 1260 wurden hier erstmals  
Waldenser entdeckt, Inquisitionsgerichte wurden  
danach neuerlich 1311 und etwa 1370 abgehal-

ten. Zu den schwersten Verfolgungen kam es  
zwischen 1391 und 1398 unter dem Inquisitor  
Petrus Zwicker: Allein im Jahr 1397 wurden  
nach Angaben des Chronisten Preuenhueber  
„mehr denn tausend Personen eingezogen“. Im  
selben Jahr wurden auf dem Ketzerrfriedhof zwi-  
schen 80 und 100 Personen verbrannt. Hieran  
erinnert das 1997 in Steyr errichtete Walden-  
serdenkmal.

Das rasche Aufblühen der Stadt im 14. Jahr-  
hundert förderte den Zuzug von Handwerkern  
hauptsächlich aus Nürnberg. Neben Harni-  
schmachern und Klingenschmieden waren es  
vor allem Messerer, deren Zunftbrief von 1406  
zu den ältesten Österreichs gehört. Die Steyrer  
Messerer waren tonangebend im gesamten süd-  
deutschen Raum. Mitte des 15. Jahrhunderts  
erreichte die Stadt ihren wirtschaftlichen Höhe-  
punkt. Steyr war damals neben Wien die wohl-  
habendste und vornehmste Stadt Österreichs.

### Neuzeit

Die weitreichenden und innigen Handelsbe-  
ziehungen Steyrs zu den bedeutendsten Han-  
delszentren Europas machten die Bewohner  
empfindlich für neue Ideen und Strömungen.  
Preuenhueber schreibt in den Annales Styrenses,  
dass zur Advent- und Fastenzeit Franziskaner-  
mönche von außerhalb in den Städten predigten  
und Beichte hörten. Die Lehre Luthers, 1525 so  
vom Barfußmönch Calixt in der Stadt verbreitet,  
wurde von den Steyrern beifällig aufgenommen.  
Fast geschlossen traten die Bürger und Hand-  
werker zum neuen Glauben über. Am Beginn der  
Gegenreformation gab es in der Stadt nur mehr  
18 katholische Familien. Steyr erlebte in dieser  
Zeit eine kulturelle Blüte und gehörte zu jenen  
wenigen Städten Österreichs, in denen der Mei-  
stergesang gepflegt wurde, der erst in den Wirren  
der Gegenreformation verstummte.

Anfang Juli 1572 suchte das bisher verheerendste  
Hochwasser die Stadt heim. Als Reaktion darauf  
wurde 1573 das Neutor am Eingang zum Grün-  
markt als Wasserschutzbau errichtet. An der  
Südwand von Haus Nr. 4 in Zwischenbrücken  
(Café Werndl) sind Hochwassermarken ange-  
bracht. Demnach stand das Hochwasser 1572  
deutlich höher als 2002.

Die ersten Anzeichen für den Niedergang des  
Eisenwesens machten sich bemerkbar: Handwer-  
ker klagten, dass Eisenhändler gewinnbringend  
ins Ausland verkauften und dem ansässigen  
Gewerbe so nur zweitklassige Ware bliebe. 1583  
kam es daher zur Gründung der Eisenhandlungs-  
kompanie, die dem unlauteren Handel ein Ende  
bereiten sollte. Die in sie gesetzten Erwartungen  
erfüllten sich jedoch nicht. Der Ausbruch des  
Dreißigjährigen Krieges, Gegenreformation  
und der große oberösterreichische Bauernkrieg  
– zwei seiner Drahtzieher waren Steyrer Bür-  
ger – führten zum wirtschaftlichen Niedergang  
der Stadt. Die Verpfändung Oberösterreichs an  
Baiern 1620 und die rigorosen Maßnahmen der  
Gegenreformation unter Graf Herberstorff, die  
im Frankfurter Würfelspiel ihren grausigen



Höhepunkt fanden, führten zur Erhebung der Bauern 1626.

Mit 40.000 Bauern kam der Führer der Aufständischen, Stefan Fadinger, nach Steyr, wo er in Stadtrichter Wolfgang Madlseder und Lazarus Holzmüller wichtige Verbündete fand. Nach der Niederschlagung des Aufstandes wurden die Rädelsführer enthauptet und gevierteilt. Die Einquartierung von Truppen, die dadurch entstehenden Kosten, die katastrophale Wirtschaftslage und der 1625 ergangene Ausweisungsbefehl für Protestanten hatten die Auswanderung von 228 Steyrer Familien zur Folge. Viele sahen ihre einzige Hoffnung in der Emigration. Es waren Steyrer Messerer, die die berühmte Solinger Stahlwarenerzeugung gründeten. Diese Entwicklung wirkte sich auch fatal auf das Eisenwesen aus. 1620 warteten 300.000 Zentner Stahl in Steyr auf ihre Abnehmer. Um das darniederliegende Eisenwesen zu beleben, kam es 1625 zur Gründung der Innerberger Hauptgewerkschaft, der Vereinigung von Radmeistern, Hammerherren und Eisenhändlern zu einem Konzern, aus dem später die Alpine Montangesellschaft hervorgehen sollte.

Von 1625 bis etwa 1630 arbeitete der Historiograph Valentin Preuenhieber an den bereits erwähnten Annales Styrenses, der ersten Geschichte der Stadt Steyr. Da Preuenhieber jedoch 1629 als Protestant Österreich verlassen musste, dauerte es mehr als hundert Jahre, bis das Werk gedruckt vorlag (Nürnberg 1740).

Mit dem Barock erlebte die Stadt nach der Türkengefahr ein neues Aufblühen. Der Großhandel mit dem Eisen war zwar versiegt, die Verarbeitung des steirischen Eisens währte aber fort. In dieser Zeit entstanden in Steyr einige interessante Bauten, wie die Michaelerkirche oder die Wallfahrtskirche von Christkindl am Rande der Stadt. In der Josefinischen Zeit, die nicht nur durch die Klosteraufhebungen geprägt wurde, machte sich in Steyr eine wirtschaftliche Aufwärtsbewegung bemerkbar. Durch die Umwandlung von bestehenden Handwerksbetrieben und die Gründung neuer Werkstätten wurde der Grundstein für die spätere Industrialisierung der Stadt gelegt.

Am 29. August 1727 wurde Steyr von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht, die nicht nur große Teile der Altstadt, sondern auch

die Styraburg mit ihren Giebeln, Türmen und Erker vernichtete. Am selben Platz entstand das barocke Schloss Lamberg.

**19. Jahrhundert**

In der Zeit der Franzosenkriege wurde die günstige Entwicklung der Steyrer Wirtschaft jäh unterbrochen. Innerhalb von zehn Jahren besetzten französische Truppen dreimal die Stadt: 1800, 1805 und 1809. In der heutigen Löwenapotheke wurde am 25. Dezember 1800 der Waffenstillstand zwischen Österreich und Frankreich unterzeichnet, dem 1801 der Friede von Lunéville folgte. Um das Revolutionsjahr 1848 gab es auch in Steyr Krawalle und Unruhen. Als die Stadt am 6. Juni 1849 regierungsfeindlichen Husaren den Durchmarsch gestattete, führte dies zu schweren Verstimmungen mit dem Kaiserhaus. In der Folge bemühte sich die Stadt um Schadensbegrenzung: Der Gemeinderat beschloss der Errichtung eines Votivaltars in der Stadtpfarrkirche, anlässlich der Rettung des Kaisers vor dem Attentat 1853. Am 27. September 1857 besichtigte das Kaiserpaar den in der Wiener Minoritenkirche ausgestellten Altar.

Im Spätsommer 1855 brach in und um Steyr die Cholera aus. Prominentestes Todesopfer war der Waffenproduzent Leopold Werndl. Sein Sohn Josef Werndl begründete die Steyrer Großindustrie.

**Festumzug zum 900-jährigen Bestand**

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 900-jährigen Bestehen besuchte Kaiser Franz Josef I. am 23. August 1880 die Stadt. Nach dem Empfang durch Honoratoren am Bahnhof um sechs Uhr morgens fuhr die Gesellschaft zum Rathaus, vor dem ein Festzug abrollte. Danach wurden die Gewerbeausstellung, die Versuchswerkstätte und die Werndlsche Waffenfabrik besichtigt. Dem kaiserlichen Besuch gewidmet ist das 1893 enthüllte Bürgerschaftsfenster in

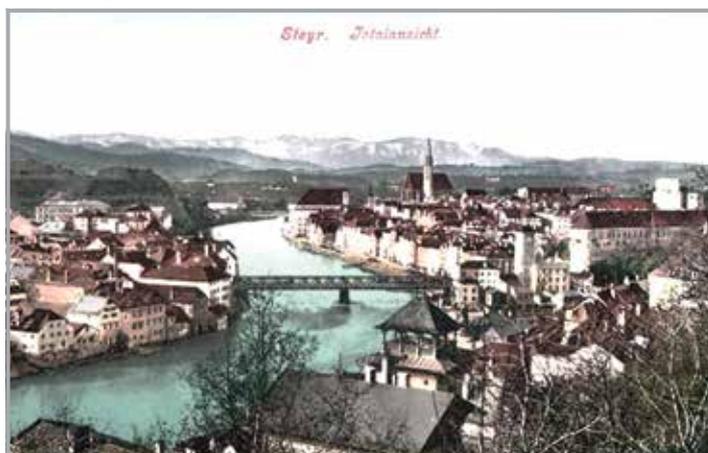


der Stadtpfarrkirche. Im Hauptbild empfängt der Heilige Dominikus aus der Hand Mariens einen Rosenkranz. Die Inschrift lautet: Gewidmet von der Bürgerschaft Steyr zur Erinnerung an die durch die Anwesenheit Sr. k. k. Apostolischen Majestät Franz Josef I. verherrlichte Jubiläumsfeier im August 1880 des 900 jährigen Bestandes der Stadt und des 500 jährigen des uniformirten Bürgercorps in Steyr.

Anton Bruckner suchte Steyr öfters auf und spielte auf der Chrismannorgel in der Stadtpfarrkirche. Ab 1884 verbrachte er mehrere Sommer in der Stadt und komponierte Teile der 8. und 9. Sinfonie, daran erinnert eine Tafel am Alten Pfarrhof. Steyr errichtete 1898 dem Komponisten das erste Denkmal (Brucknerplatz bei der Stadtpfarrkirche). Die Büste führte Victor Tilgner aus, den Sockel und das übrige Beiwerk Fritz Zerritsch. Während des Zweiten Weltkriegs wurde das Denkmal entfernt und im September 1945 wieder aufgestellt. Franz Schubert hielt sich 1819, 1823 und 1825 in Steyr auf. Die ersten beiden Male wohnte er im Stalzerhaus (Nr. 34), das letzte Mal im Haus Nr. 16 (Schuberthaus).

**Entstehung der Steyrer Großindustrie**

Bereits im späten Mittelalter siedelten sich im Wehrgraben Gewerbebetriebe an und nutzten die Wasserkraft der Steyr. Dazu wurde ein System von Kanälen angelegt, das im Wesentlichen



bis heute erhalten ist. Im 18. Jahrhundert begannen hier ansässige bürgerliche Meister mit der Erzeugung von Säbeln, Bajonetten und Gewehrbestandteilen. 1830 gründete schließlich Leopold Werndl einen Betrieb, in dem er mit 450 Arbeitern Gewehrbestandteile erzeugte. Dem Sohn, Josef Werndl, gelang der große Schritt vom einfachen Unternehmer zum Großindustriellen. In wenigen Jahren baute er die Fabrik seines Vaters zu einer der größten und modernsten Waffenfabriken der Welt aus.

Anlässlich der Electricischen-Landes-Industrie-Forst und culturhistorischen Ausstellung 1884 (2. August bis 30. September) ließ Josef Werndls OEWG einen Teil der Stadt vorübergehend elektrisch beleuchten. Die benötigte elektrische Energie stammte von Dynamomaschinen in verschiedenen Objekten der Waffenfabrik. Neu daran war, dass dieser Strom nicht nur aus Dampfkraft, sondern auch aus Wasserkraft gewonnen wurde. In der ehemaligen Heindlmühle in Zwischenbrücken war eine Turbine installiert, die mit zwei Dynamomaschinen gekoppelt bei durchschnittlich 850 Umdrehungen pro Minute Strom mit 450 Volt und 8 Ampere erzeugte. Werndl baute somit die ersten leistungsfähigen Laufkraftwerke. Am 19. August besuchte Kaiser Franz Josef die Ausstellung, Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stephanie folgten am 19. September.

**Schleifung der mittelalterlichen Befestigungsanlagen**

Ab 1829 wurden die mittelalterlichen Befestigungsanlagen Schritt für Schritt geschleift. Als Erstes fiel das Steyrtor in Zwischenbrücken. Fürst Lamberg ließ 1838 die Zwingmauer und das den Schlossberg versperrende Tor abbrennen. Nachdem Anfang Mai 1842 ein Brand große Schäden in den Vorstädten Steyrdorf, Bei der Steyr und Wieserfeld anrichtete, wurde im selben Jahr das Schuhbodentor in der Schuhbodengasse abgetragen. 1843 folgten das ebenfalls abgebrannte Gleinkertor in der Gleinkergasse und das Brittingertor in der Kirchengasse. Im März 1844 verschwand das innere Gilgentor bei der Stadtpfarrkirche und das Frauort in der Frauengasse 1848. Ein kastellartiges Festungstort außerhalb der Stadtpfarrkirche wich 1846 einem Villenbau. Ab 1848 wurde der Graben bei der Stadtpfarrkirche aufgefüllt und die dortige

Mauer und der Zwingertor abgebrochen. So konnte der Brucknerplatz angelegt werden. Ab Ende Mai 1848 wurde das Wieserfeld planiert. Die Reste des alten Gilgentores existieren seit 1852 nicht mehr und ein Torturm in der Langen Gasse in Ennsdorf (Haratzmüllerstraße) seit 1855. Ab Anfang 1857 wurde die Stadtmauer im Bereich des heutigen Ennskais beseitigt, das mächtige Ennstor in Zwischenbrücken 1864. Josef Werndl ließ 1870/71 den Stadtgraben größtenteils zuschütten und die Promenade erweitern. Die Kosten betragen etwa 8000 fl. 1891 fiel das Örtltor in der Schlüsselhofgasse.

Heute sind von der Befestigung noch einige Reste erhalten, wie etwa das Schnallentor, das Neutor und das Kollertor. Ein Teil der ehemaligen Stadtmauer trennt die Promenade von der Berggasse, die Häuser in diesem Bereich sind an die Stadtmauer angebaut. Beim Brucknerplatz, hinter der ehemaligen Musikschule, blieb ein kurzer Abschnitt des Stadtgrabens erhalten, der 2007 öffentlich zugänglich gemacht wurde. Unterhalb der Stadtpfarrkirche und des Stadtpfarrhofes befinden sich ein Wehrturm und ein weiterer teils erhaltener Abschnitt der Stadtmauer bis zum Neutor.

**Frühes 20. Jahrhundert**

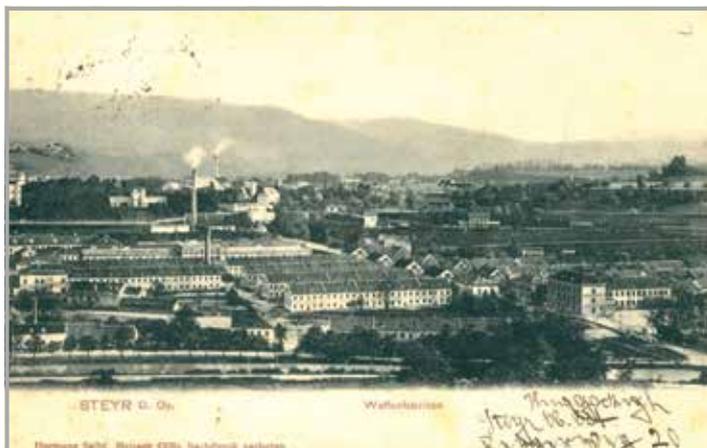
Mitte September 1916 wurde Steyr Schauplatz eines Streiks von 6000 Arbeitern, die damit ihrer Unzufriedenheit über die herrschende Lebensmittelknappheit Ausdruck verleihen wollten. Das Ende der Monarchie bewirkte eine Umkehrung der Machtverhältnisse. Bis 1918 waren bürgerlich-deutschnationale Kreise tonangebend – durch das allgemeine freie Wahlrecht wandelte sich Steyr zur sozialistischen Arbeiterstadt. Am 1. Jänner 1919 wurde nach dem Vertrag vom 8. Oktober 1917 die heutige Katastralgemeinde Gleink eingemeindet. Aicht, Wieserfeld, Bei der Steyr und Steyrdorf bildeten den zweiten Stadt-



bezirk Steyrdorf. Nach Gemeinderatsbeschluss von 21. Juni 1919 wurde Steyr in folgende Bezirke unterteilt: Stadt, Steyrdorf, Stein, Ort, Ennsdorf.

Zwischen 1926 und 1927 ließ der Bestattungsverein „Die Flamme“ vom Architekten Franz Koppelhuber das erste oberösterreichische Krematorium errichten. Die Eröffnung war am 26. Juni 1927, Ende 1939 erwarb es die Stadt um 115.000 Reichsmark. Von Koppelhuber stammt auch das Kriegerdenkmal bei der Stadtpfarrkirche.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Ersten Republik verschonten auch Steyr nicht und die Arbeitslosigkeit blieb bis 1938 ein gravierendes Problem. Die Weltwirtschaftskrise von 1929 verschärfte die Lage: Zwischen dem 30. Juni 1929 und dem 25. Jänner 1930 entließen die Steyr-Werke, der größte Arbeitgeber, 70 % ihrer Belegschaft. Die finanzielle Lage wurde prekär: Weder die Abtretung der städtischen Polizei an den Bund, noch der Verkauf des Krankenhauses an das Land Oberösterreich konnten daran etwas ändern: Am 24. Oktober 1931 erklärte die Gemeinde den Bankrott. Ende November 1932 waren 4359 Personen als arbeitslos gemeldet. Es kam immer wieder zu Auseinandersetzungen zwischen bürgerlicher Heimwehr und sozialistischem Schutzbund. Die Februarkämpfe 1934 in vielen österreichischen Städten erfassten auch Steyr, der Widerstand des verbotenen Schutzbundes wurde jedoch durch Militär, Bundes-





polizei und Schutzkorps rasch gebrochen. Am 17. Februar 1934 begannen im Gebäude des Kreisgerichts die Prozesse gegen die Aufständischen. In der Folge blieb die Stadtleitung bis zum Anschluss Österreichs 1938 bürgerlich klerikal.

Am 1. April 1935 kamen die Ortschaften Neuschönau, Jägerberg und Ramingsteg aus der Gemeinde St. Ulrich hinzu. Aus den nicht einbezogenen Teilen Jägerbergs wurde die neue Katastralgemeinde St. Ulrich gebildet.

**Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg**

Die umfangreichsten Erweiterungen erfolgten 1938. Nach Beschluss vom 15. Oktober kamen folgende Gebiete hinzu: Münchenholz, Hinterberg, Gleink, Grünberg, Stein, Christkindl und Garsten. Die Wohnungs AG der Reichswerke Hermann Göring errichtete in Münchenholz (Münchenholz) 2500 Wohnungen und zog damit einen komplett neuen Stadtteil hoch.

Im Zweiten Weltkrieg erlitt Steyr als Industriestandort und somit als strategisches Bomberziel schwere Zerstörungen und Verluste. Der erste Angriff erfolgte am 23. Februar 1944 durch die amerikanische Fifteenth Air Force als Teil der „Big Week“. Er forderte 15 Tote und 55 Verletzte. Beim zweiten Angriff am 24. Februar starben 212 Menschen, 371 wurden verletzt. Knapp 1000 Bomben wurden auf Steyr abgeworfen. 112 Gebäude wurden dabei zerstört und an die 400 schwer beschädigt.

Von 1942 bis 1945 war der Stadtteil Münchenholz Standort für das KZ-Nebenlager Steyr-Münchenholz. Dort waren bis zu 3090 Häftlinge untergebracht, die in den Steyr-Werken zur Rüstungsproduktion herangezogen wurden und für den Bau von Straßen und Luftschutzbunkern in Steyr erhalten mussten.

Am 5. Mai 1945 zogen Amerikaner in Steyr ein, am 9. Mai folgten sowjetische Truppen aus dem Osten. Sie befreiten Steyr nicht nur von der nationalsozialistischen Herrschaft, sondern auch die zahlreichen Zwangsarbeiter in den Lagern rund um die Hermann-Göring-Werke. Durch die zahlreichen Flüchtlinge und Soldaten stieg im Mai 1945 die Bevölkerungszahl auf 103.000 an.

**Nachkriegszeit 1945 bis 1955**

Die Probleme der Stadtverwaltung nach dem Weltkrieg waren vor allem die Beseitigung der Bombenschäden sowie die Wiederherstellung und Verbesserung der Infrastruktur. In der langen Steyrer Stadtgeschichte gibt es keinen Zeitabschnitt, der eine so umfangreiche Neugestaltung aufweisen konnte wie dieser. Errichtet wurden zahlreiche Wohn- und Schulbauten, Bäder und Sportanlagen, Bildungseinrichtungen, Fernheizwerke, die neuen Brücken über Enns und Steyr und mehrere neue Betriebe.

**Jüngste Geschichte**

1972 bis 1978 kam es zu einer erbitterten Auseinandersetzung einer Bürgerinitiative mit der Steyrer Kommunalverwaltung wegen der Erhaltung des historischen Wehrgrabens. Während die Bürgerinitiative die denkmalgerechte Erhaltung des historischen Stadtteiles forderte, plante die Stadt Steyr, sowohl die Gerinne zuzuschütten als auch zahlreiche bauliche Umgestaltungen vorzunehmen. Der Streit endete nicht zuletzt durch die engagierte Unterstützung des Steyrer Kunstprofessors Heribert Mader und zahlreicher Medien mit einem Sieg für die Erhalter des Stadtteiles.

1979 erfolgte der Baubeginn des BMW-Motorenwerkes, das seither zum größten Betrieb in Steyr avancierte. 2004 beschäftigte BMW in Steyr 2800 Mitarbeiter. Mittlerweile produziert die BMW Motoren GmbH Steyr über 1 Million Motoren (4- und 6-Zylinder-Benzin- und Dieselmotoren). Etwa 80 % aller Fahrzeuge der Marke BMW werden von einem Motor, produziert in Steyr, angetrieben. Im Werk Steyr werden sämtliche Dieselaggregate von BMW entwickelt.

Im Jahr 1980 feierte die Stadt ihr 1000-jähriges Bestehen, zu diesem Anlass wurde Schloss Lamberg seit 1977 restauriert – 1980 beherbergte es die Landesausstellung

über die Hallstattkultur. Das mehrtägige Stadtfest am Stadtplatz war ursprünglich als Event zur 1000-Jahr-Feier gedacht, seitdem wird es jedoch jährlich im Juni neu ausgerichtet. Im Herbst eröffnete das in den späten 1950ern geschlossene alte Theater an der Promenade neu (siehe auch Abschnitt Theater). Die österreichische Post veröffentlichte am 4. Juni 1980 die Sonderpostmarke Tausend Jahre Steyr mit einem Kupferstich aus dem Jahr 1693. Weiters wurde eine 500-Schilling-Gedenkmünze herausgegeben.

Ab 1988 begann die Zerteilung und der Verkauf der Steyr-Daimler-Puch AG. Den Beginn machte der schwedische SKF-Konzern, der das angeschlagene Steyrer Wälzlagerwerk übernahm. Am 12. September 1989 stimmte der Aufsichtsrat von Steyr-Daimler-Puch dem Verkauf des LKW-Werkes an den deutschen Konzern MAN zu. Auch die deutsche Zahnradfabrik (ZF) und der Magna-Konzern von Frank Stronach kauften sich in Steyr ein.

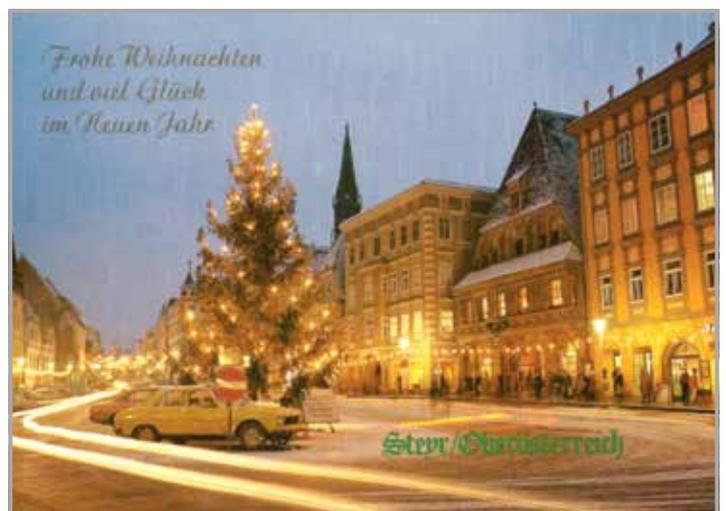
Die von 1903 bis 1905 errichtete Trollmann-Kaserne am Tabor (Rooseveltstraße) wurde nach dem in Steyr geborenen Infanterie-General Ignaz Trollmann von Lovcenberg benannt. Auf dem seit 2001 aufgelassenen Kasernenareal wurden die meisten Gebäude abgebrochen um einem geplanten Einkaufszentrum Platz zu machen (Stand Oktober 2014).

Die Stadt ist durch ihre Lage an zwei Flüssen häufig von stärkeren Überflutungen betroffen, wie zuletzt am 2. Juni 2013. Im Sommer 2002 verursachte heftiger Starkregen ein Jahrhunderthochwasser: Die Enns stieg am 12. August 2002 auf 1040 cm und überflutete den Stadtplatz.

2015 wurde Steyr der Ehrentitel „Reformationsstadt Europas“ durch die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa verliehen.

Herbert Kandler

*Quelle: Dieser Artikel basiert auf dem Artikel <https://de.wikipedia.org/wiki/Steyr> aus der freien Enzyklopädie Wikipedia und steht unter der GNU-Lizenz für freie Dokumentation. In der Wikipedia ist eine Liste der Autoren verfügbar.*



# Philatelie-Tage auf personalisierten Briefmarken

Personalisierte Briefmarken zum Thema „Philatelie-Tage“ erhalten Sie jeden Dienstag ab 16 Uhr im Plus Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7. Tel. 01-4056 320-13 oder 0664-73833026, E-Mail: bsv-meteor@aon.at

Josef Fuchs



8121676



8123350



8123402



8123920



8025855



8121533



8121678



8121679



8121680



8123939



8123940



8123941



8123949



8123978



8123979



8123351



8123362



8123379



8123380



8123391



8123984



8124213



8124214



8124226



8124342



8124346



8123395



8123687



8123809



8123839



8123862



8123879



8123880



8123881



8123905



8123923



8123938



8123942



8123948



8123950



8123963



8123977



8123980



8123981



8123982



8123983

www.akpool.de 030 4401319-0 info@akpool.de

460.000  
**Antiquarische Postkarten**

- 100 % Originale
- Einfach sortiert
- 1880 bis 1955

Ankauf von Ansichtskarten

**akpool.de**  
Geschichte mal anders!

**Antiquarische Fundgrube**  
bei der Volksoper

A-1090 Wien, Fuchsthallergasse 11. Tel. (Fax): 0043/1/319 54 96

Ansichtskarten im Online-Shop  
div. Motivkarten  
Deutschland (nach neuen PLZ-Gebieten)  
Böhmen und Böhmerwald  
Mähren  
Ungarn  
Italien und Schweiz  
Salzburg

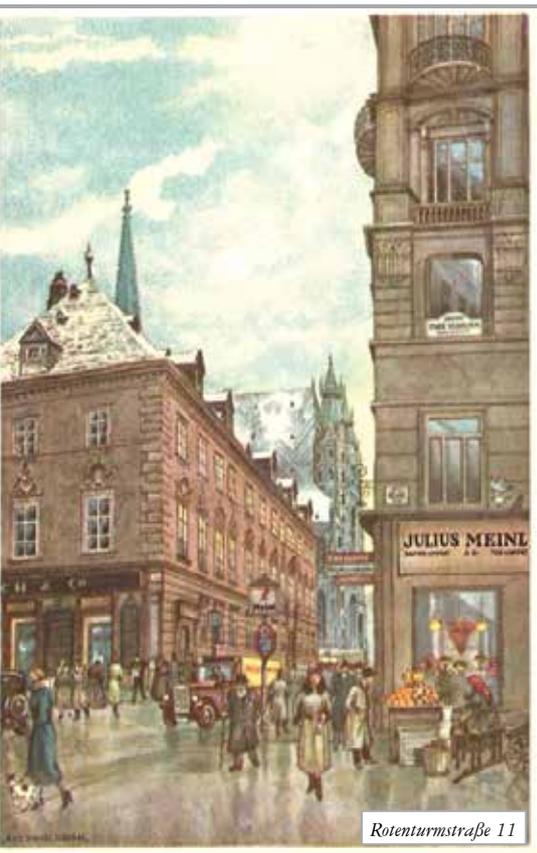
Mehr als 40.000 Bücher im Online-Shop

*Siedebahn, Währinger Gürtel, Wien XVIII, Kaiser-Jubiläum-Exzellen*

Besuchen Sie uns: Mo - Do 9 - 13 / 14:30 - 18 Uhr,  
Freitag durchgehend bis 18 Uhr, Samstag 9 - 12 Uhr

Internet: [www.afundgrube.at](http://www.afundgrube.at)  
E-Mail: [afundgrube@aon.at](mailto:afundgrube@aon.at)

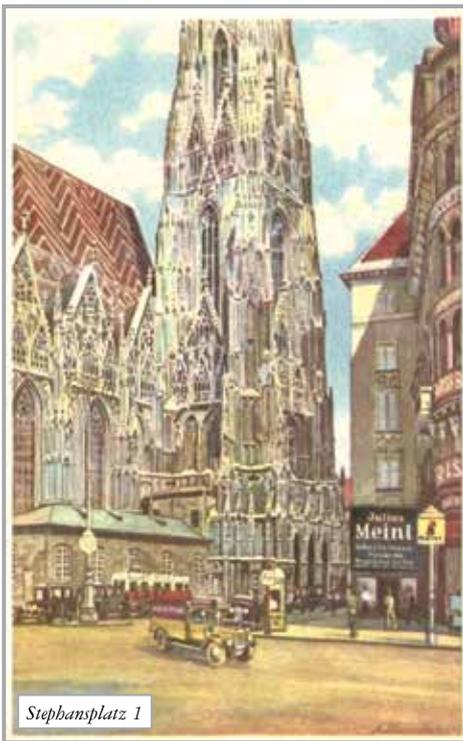
# Ansichtskarten von Julius Meinel-Filialen



Rotenturmstraße 11

## Rotenturmstraße 11 (1906)

Rotenturmstraße (1), benannt (1862) nach dem Roten Turm, zu dem sie führte. Ursprünglich hatten die einzelnen Abschnitte der Rotenturmstraße verschiedene Bezeichnungen: Das Teilstück zwischen Stephansplatz und Lugeck hieß zwischen 1367 und 1547 Am Lichtensteg; Das Teilstück zwischen Lugeck und Fleischmarkt hieß schon 1288 und noch 1848 Haarmarkt (= Flachsmarkt). Das (ursprünglich sehr enge und steile) Teilstück zwischen Fleischmarkt und Franz-Josefs-Kai wurde schon 1288 Beim Roten Turm genannt. Das Ende der Rotenturmstraße, das dem Donaukanal zugekehrt war, hieß „auf dem fleckh da man den Salzbandel treibt“.



Stephansplatz 1

## Stephansplatz 1 (1921)

Der Wiener Stephansplatz ist sowohl das städtische wie auch das geographische Zentrum der österreichischen Bundeshauptstadt. In der Platzmitte steht als zentrales Element der Stephansdom.

## Graben 19 (1954, früher Kohlmarkt 11)

1294 wird der Graben erstmals urkundlich als Verkehrsfläche erwähnt, 1300 erstmals als Marktplatz bezeichnet. Der Graben dürfte die Straßen der Altstadt insofern entlastet haben, als nun die Handelsfuhrn aus dem Westen zum Regensburger Hof und zum Kölner Hof nicht mehr durch das Zentrum gebracht werden mussten. Dieses Bild ist signiert von Richard Pokorny.

## Landstraßer Hauptstraße 3 (1925)

Landstraßer Hauptstraße, benannt zur Wahrung des Vorstadtnamens Landstraße; bedeutende

Geschäftsstraße. Früher als Obere und Untere Landstraße, bis 1862 auch Paulusgrund-Hauptstraße, bezeichnet.

## Rennweg 22 (1905)

Rennweg. Die Anfänge des Rennwegs reichen in frühgeschichtliche und römische Zeit (zahlreiche Funde) zurück (wahrscheinlich Saumpfad durch die Uferlandschaft). Im 14. Jahrhundert erstreckten sich zu beiden Seiten Weingärten (1314-1398 Flurgrenze).

## Wiedner Hauptstraße 14 - Paulaner Kirche (1898)

Die ehemalige Alt-Wiedner Hauptstraße ist seit dem 12. Jahrhundert in der Verlängerung der Kärntner Straße als Fernverkehrsweg nach dem Süden (insbesondere Triest und Venedig) bekannt. Der Wienfluss wurde durch die Kärntnerortbrücke (eine ursprünglich hölzerne, dann steinerne Brücke) überquert (später Elisabethbrücke).

An der Wiedner Hauptstraße lag der älteste Kern der Vorstadt Wieden. Die Paulaner (ab 1626) und die Piaristen (ab 1751; Thekla Kirche) begründeten an der Wiedner Hauptstraße ihre Klöster und Kirchen; vorher mehrfache Umbenennungen: Alte Wieden Hauptstraße, Matzleinsdorfer Hauptstraße, Matzleinsdorfer Straße.

Dietfried Keplinger



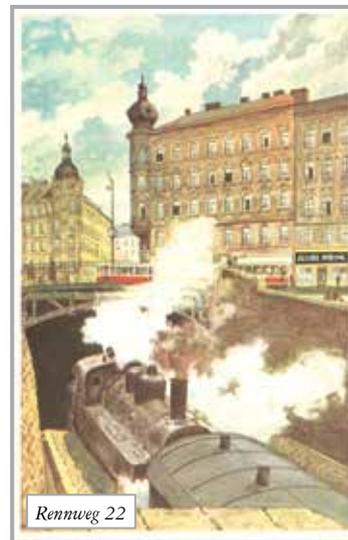
Wiedner Hauptstraße 14



Graben 19



Landstraßer Hauptstraße 3



Rennweg 22

# Neues von den Telefonkarten

Karl Acker

## SIM-Karten neu

### ● Wien Energie

AB c1 + AB Mikro e + AB Nano e / Chip 43 2017 (Abb. 1 und 2)

### ● Krone mobile

AB c1 + AB Mikro e + AB Nano e / Chip 43 2017 (Abb. 3 und 4)

### ● delight mobile

AB m + AB Mikro e + AB Nano e / Chip 38 2017 (Abb. 5 / 6 und 7)

### ● Vectone mobile

AB m + AB Mikro e + AB Nano e / Chip 38 2017 (Abb. 8 / 9 und 10)



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10

## Alles für den Sammler von A - Z

SAFE Sammel - Systeme + Alben

Schauen Sie doch einmal bei uns rein!

Sammel-Systeme für **A**nvischkarten, Briefmarken, Münzen, Mineralien, Fossilien, Pins, Uhren bis **Z**innfiguren. Und vieles andere mehr.

**SAFE Österreich • 1010 Wien • Schubertring 8**  
 Tel. 01/5 13 58 20 • Fax 5 12 63 95 • office@safe-album.at • www.safe-album.at

**Katalog gratis**

# Das „Militärpostwesen“ in Bosnien-Herzegowina 1878-1918

Will man über diesen Gesamtkomplex berichten, würde das alleine eine Meteor-Zeitschrift füllen!

Daher nur einige bebilderte Lichtblicke (Neudeutsch „Highlights“) über vielleicht weniger Bekanntes!

Dass der Berliner Kongress 1878, der von den europäischen Großmächten beschickt wurde, die österreichisch-ungarische Monarchie ermächtigte, die türkischen Provinzen Bosnien und Herzegowina zu besetzen, wird als allgemein bekannt vorausgesetzt. Diese Gebiete blieben offiziell bis 1918 beim osmanischen Reich, daher spricht man von einer Okkupation.

Grund waren die Zustände in diesen Gebieten, die dazu führten, dass über 200.000(!) Menschen, vornehmlich Christen, in die Gebiete der Doppelmonarchie flüchteten.

Im Zuge des Einmarsches der österreichisch-ungarischen Truppen musste festgestellt werden, dass man – wider Erwartung – nicht willkommen war und der Vertrag mit den Türken nicht allgemein bekannt war.

Dieses Chaos, das die Truppe bei ihrem Einmarsch am 29. 7. 1878 vorfand, bezog sich auch auf die Postämter, die es eigentlich nicht gab!

In weiser Voraussicht wurden an allen Marschrouten mobile Feldpostämter errichtet, die am Beginn aber nur für Armeeangehörige zugelassen waren! Dazu muss bemerkt werden, dass das Feldpostwesen in Österreich bereits seit langem gut durchorganisiert war!

Am 6.8.1878 wurde in Mostar das erste Postamt als FELDPPOST-EXPOSITUR Nr. 18 eröffnet.

Für die Feldpost wurden infolge des schlechten Wegenetzes und der Gebirgsstrecken Zug- und Reitpferde sowie Zugvieh benutzt, in späterer Folge auch adaptierte Lastwagen. Eindrucksvoll werden diese Transportmittel in der Briefmarkenserie vom 1. 11. 1906 „Landschaftsbilder“ dargestellt.

Der Wert 30 Heller zeigt die Postbeförderung mit Pferd, 40 Heller eine Postkutsche und 50 Heller einen LKW zur Postbeförderung.



Anfang Dezember 1878 benutzten die Einheiten in Bosnien ungarische Überweisungen und Marken Ausgabe 1874, die Einheiten in der Herzegowina die österreichischen Postformulare bzw.

Marken Ausgabe 1867. Erst am 1. 7. 1879 wurden die ersten B&H Postmarken ausgegeben, Die ersten Ausgaben waren wegen der Sprachstrei-



tigkeiten ohne Inschrift nur mit einem Wappen. Die neun Werte bewegten sich von einem ½ bis zu 25 Kreuzer.

Erst am 1. 11. 1906 erschien eine Serie mit Landschaftsbildern und der Schrift Bosnien Herzegowina (siehe Marken mit Posttransporten). Der



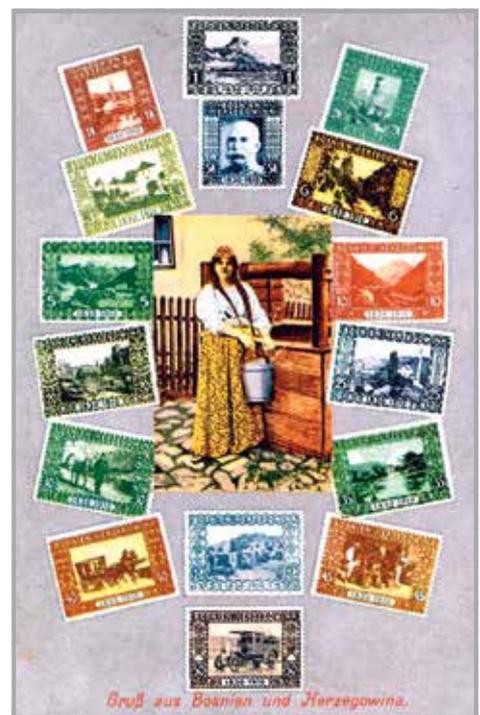
Wert mit 5 Kronen zeigt ein Porträt von Kaiser Franz Josef. Diese Serie wurde 1910 nochmals zum 80. Geburtstag von Kaiser Franz Josef aufgelegt, allerdings mit dem Zusatz 1830-1910.

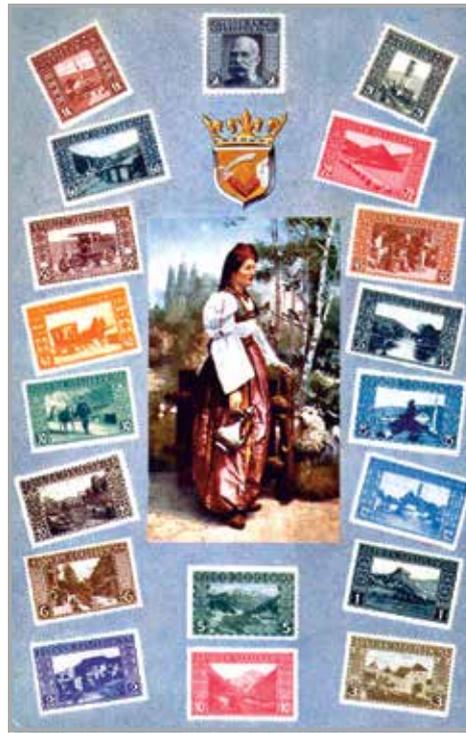
In weiterer Folge wurden noch viele Marken aufgelegt. Auch Zeitungsmarken, Portomarken und Marken mit Aufdrucken. Auch Briefmarken mit der Bezeichnung „KuK Militärpost“ kamen zur Auflage wie z.B. die 40 Hellermarken mit dem Porträt des Thronfolgerpaares 1917 anlässlich des 3. Jahrestages der Ermordung in Sarajewo.



Die letzten Marken wurden 1918 mit dem Kopfbild Kaiser Karls I. gedruckt. Diese Serie kam, infolge des Endes der Monarchie, nicht mehr in Verwendung. Wie sehr jedoch die eigenen Bosnisch-Herzegowinischen Marken als „Exoten“ betrachtet wurden, zeigen die vielen nur beispielsweise angeführten Ansichtskarten mit Briefmarkenausgaben.

Doch zurück zu den Postämtern. Im Jahre 1879 wurden die mobilen „Feld-Telegraphen-Anstalten“ in stationäre „Militär-Telegraphen-Anstalten“ umgewandelt. Ende 1878 wurde auch der Zivilbevölkerung die Benützung des rund 2.995





km langen Telegraphennetzes gestattet. Ab 1879 entstanden bereits 44 Etappen-Postanstalten, die in „Militär-Postanstalten“ umbenannt wurden. Im selben Jahr gab es bereits 52 Postämter, das Postnetz hatte eine Ausdehnung von 1.840 km. Mitte des Jahres 1879 wurde es auch Zivilpersonen zugänglich gemacht! Insgesamt wurden während der österreichischen Zeit in B&H 156

Militärpostämter und 165 Postablagen eröffnet.

Die Post und Telegraphendirektion war dem Militärkommando in Sarajewo bzw. dem Kriegsministerium in Wien unterstellt. Das Kriegsministerium gehörte zu jenen Einrichtungen, die für beide Reichshälften zuständig waren, das

Deutsche war allerdings die Amtssprache der Post- und Telegraphenämter.

Die Post und Telegraphendirektion in Sarajewo ist mehrmals übersiedelt, bis am 18.5.1913 das neu erbaute Postamt feierlich eröffnet wurde. Im Erdgeschoß befand sich die Schalterhalle, im ersten und zweiten Stock waren ein Konferenzsaal und Büros. Im dritten Stock waren die Telegraphen- und Telefonanlagen untergebracht. Im Untergeschoß gab es ein Restaurant, Räumlichkeiten für das Personal und eine Zentralheizung.

Das für die damalige Zeit vorbildlich moderne Gebäude befand sich im zentraler Lage der Stadt mit Anbindung zur Straßenbahn und mit einem Bahnanschluss zum Aus- und Einladen der Post.

Nach dem Ende der Monarchie kam die B&H Post mit 27.10.1918 unter die Herrschaft des neuen Staates der Serben, Kroaten und Slowenen.

Zum Autor:

Prof. Fritz Chlebecek war Gründer und langjähriger Leiter des Museums in Kierling. Als Historiker ist er ein profunder Kenner der Geschichte von Bosnien-Herzegowina und kuratierte schon mehrfach Ausstellungen über dieses Gebiet. Derzeit schreibt er für ein geplantes Buch ein Kapitel über das „Post und Telegraphenwesen unter der österreichischen Zeit in B&H 1878-1918“!



# Bilder vom Sammlertreffen am 24. September 2017

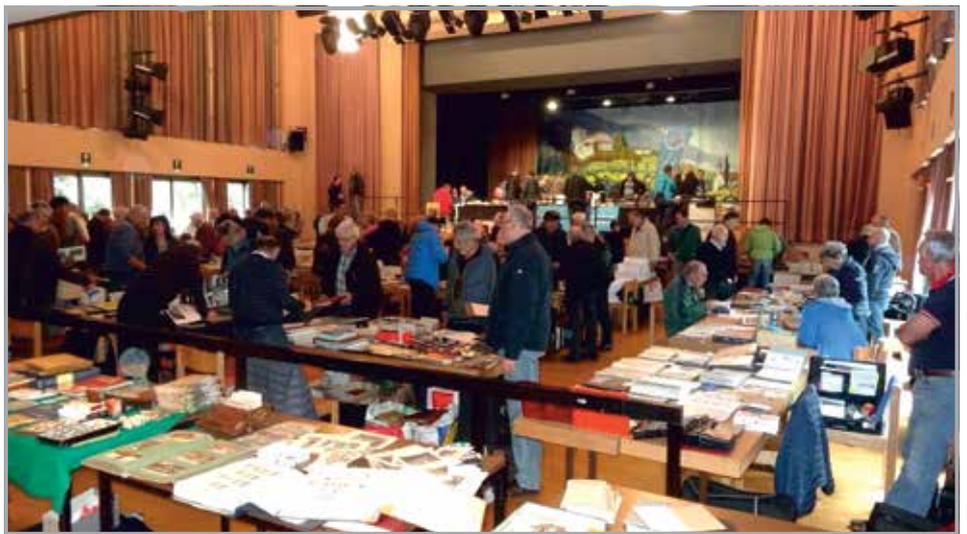


## Diesmal fünf Länder auf der Lanaphil vertreten

Einen regelrechten Sammleransturm erlebte wiederum die vergangene Lanaphil. Mit Italien, Österreich, Deutschland, Belgien und Tschechien waren diesmal fünf europäische Länder beim internationalen Sammlertreffen Lanaphil im Raiffeisenhaus von Lana vertreten. Wiederum verzeichnete diese philatelistische Veranstaltung mit 50 Ausstellern und an die knapp 1.000 Besucher eine Rekordbeteiligung. Sie wird von Jahr zu Jahr internationaler, interessanter und umfangreicher, zeigt sich Lanaphil-Organisator und Ideengeber Albert Innerhofer erfreut. Immer mehr Sammler aus nah und fern nützen die Gelegenheit in Lana längst begehrte Sammlerstücke zu finden, sich auszutauschen und die neuesten Informationen zu ihrem Sammelgebiet zu erhalten.



Innerhofer gab bei der Österreichischen Post die neue personalisierte Briefmarke „350 Jahre Kapuziner-



kirche Lana (1667–2017)“ anlässlich des heutigen Jubiläums heraus. Die Nachfrage danach war sehr groß; diese Briefmarke war am Ausgabebetag bereits ausverkauft.

Schon jetzt steht der Termin für die nächste Lanaphil, der größten internationalen Samm-

lerbörse Tirols, am Sonntag, den 8. April 2018 in Lana fest. Informationen auf der Homepage: [www.lanaphil.info](http://www.lanaphil.info)

Albert Innerhofer

## Ein Rückblick von der Aichfeld-Börse



Mit 33 Ausstellern war die Veranstaltung gut aufgestellt und von Sammlern und Interessenten sehr gut besucht. Besonders hervorzuheben war natürlich die Vielfalt der Angebote von den anwesenden Händlern. Neben dem Hauptangebot der Ansichtskarten waren Briefmarken wieder sehr gefragt und ebenfalls auch das Interesse an alten und neuen Münzen.

Das Angebot bereichert wurde mit Telefonkarten, Bücher, Altwaren bester Qualität, Orden und Ehrenzeichen.

Nach wie vor gut besucht war auch der Stand mit Überraschungseier, Teddybären und Trödlware.

Unsere nächsten Termine sind der 17. März und 17. Dezember 2018.

Josef Grillitsch

*HISTOCARD*  
alte ansichtskarten & historisches papier



BAYERNS ÄLTTESTES FACHGESCHÄFT FÜR ANSICHTSKARTEN, HISTORISCHES PAPIER UND SAMMLERZUBEHÖR

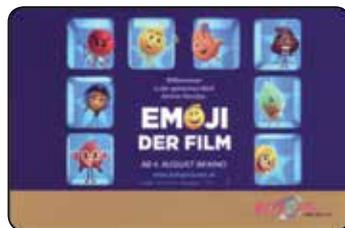
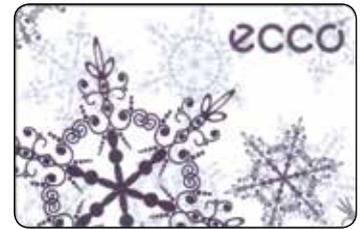
BESUCHEN SIE UNSEREN NEUEN INTERNET-SHOP  
100

[WWW.HISTOCARD.INFO](http://WWW.HISTOCARD.INFO)

HISTOCARD - NORBERT HAIDL - ARIBONENSTRASSE 12 - 81669 MÜNCHEN - TELEFON: 089-67 37 08 70 - EMAIL: [INFO@HISTOCARD.INFO](mailto:INFO@HISTOCARD.INFO)

# Neues von den Geschenks-/Gutscheinkarten

Erika Musil





# oldthing.de

## Die Alternative zu eBay und Co.

Eine Plattform speziell für Sammeln und Sammler! Historische Ansichtskarten, Briefmarken und diverse Antiquitäten! Gut durchdachte Zusatzfunktionen machen das Portal interessant für Sammler jeder Couleur!

### Vorteile für den Händler:

- in 3 Minuten zum Händler-Shop
- unterschiedliche Shopdesignvorlagen
- verschiedene Geschäftsmodelle: Shops für private Sammler bis zu Provisionsshops für Händler mit einer unbegrenzten Anzahl an Artikeln
- geringe Verkaufsprovision und keinerlei Gebühren im Provisionsshopmodell
- problemlose Datenbankübernahme

### Vorteile für den Sammler:

- über 4 Millionen alte Ansichtskarten
- über 200 verschiedene Händler
- Briefmarken, Notgeld, Reklamemarken u.v.m.
- täglich bis zu 5.000 neue Artikel
- Suchdienstabonnement und Schwarzes Brett
- Käuferschutz bis 250 € Bestellwert
- redaktionelle Beiträge zu diversen Sammelgebieten
- für mobile Endgeräte optimiert

## Spezielles Angebot für Vereinsmitglieder:

Meteor-Vereinsmitglieder können den oldthing Provisionsshop für 3 Monate kostenfrei testen  
Beratung und Informationen unter +49 - (0)30 - 50 15 48 90 und [service@oldthing.de](mailto:service@oldthing.de)

## Einladung zur GENERALVERSAMMLUNG

am Dienstag, dem 30. Jänner 2018 um 18.30 Uhr

Ort: VEREINSLOKAL, 1170 Wien, Beheimgasse 5-7,  
PLUS-BOWLING - KONFERENZSAAL

1. Begrüßung und Eröffnung
2. Feststellung der Beschlussfähigkeit
3. Verlesung und Genehmigung der Tagesordnung
4. Gedenken an unsere Verstorbenen
5. Bericht des Obmann
6. Bericht des Kassiers
7. Bericht der Rechnungsprüfer
8. Entlastung der Vorstandsmitglieder
9. Rückblick 2017
10. Ausblicke 2018
11. Werbung (Mitglieder und Inserenten für MN und Homepage)
12. Artikel für Meteor-Nachrichten
13. Allfälliges
14. Mitgliederehrung für 15, 25 und 35 Jahre Meteor-Mitgliedschaft

Anträge an die Generalversammlung sind bis spätestens drei Tage vor dieser an den Obmann zu senden.

Das am Dienstag übliche Sammlertreffen findet nur in der Zeit von 16.00 bis 18.20 Uhr statt!

DER VORSTAND ERSUCHT UM ZAHLREICHE TEILNAHME!

ANSICHTSKARTEN  
BRIEFMARKEN  
TELEFONKARTEN



**SAMMLER**  
Internationales  
**TREFFEN**

mit  
**Philatelietaf**  
der **Österr. Post AG**

**Sonntag**  
**28. Jän. 2018**  
von **9.00** bis **14.00** Uhr

**TU Wien, Mensa**  
1040 Wien, Wiedn. Hptstr. 8-10



Von uns gegangen sind

**Karl BRAUNEIS**

**Johann WAGNER**

[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

[www.ansichtskartenversand.com](http://www.ansichtskartenversand.com)

Online-shop

für

historische

Ansichtskarten

Besuchen Sie auch unser Ladengeschäft in Berlin!



Fa. Bartko-Reher-GbR

Linienstrasse 156

10115 Berlin

Tel. / Fax. +49-30-212 32 414

Öffnungszeiten: Mo – Fr: 10 – 18 Uhr

Sa: 10 – 14 Uhr

2 x jährlich Auktionen im Mai und Oktober  
Auktionshaus Markus Weissenböck 5020 Salzburg, Wolf-Dietrich-Strasse 6a  
Tel.: +43 662 882531 office@wiener-werkstaette-postkarten.com



Die Übergabe von Einlieferungen für die nächste Auktion  
ist auch in unserem Geschäft in Wien möglich  
Ankauf von Ansichtskarten in jeder Grössenordnung



1060 Wien, Linke Wienzeile 40  
Geöffnet jedes erste Wochenende im Monat  
Do 14-18 Uhr, Fr 10-18, Sa 9-14 Uhr  
Tel.: 01 586 32 22 im Jänner & August geschlossen